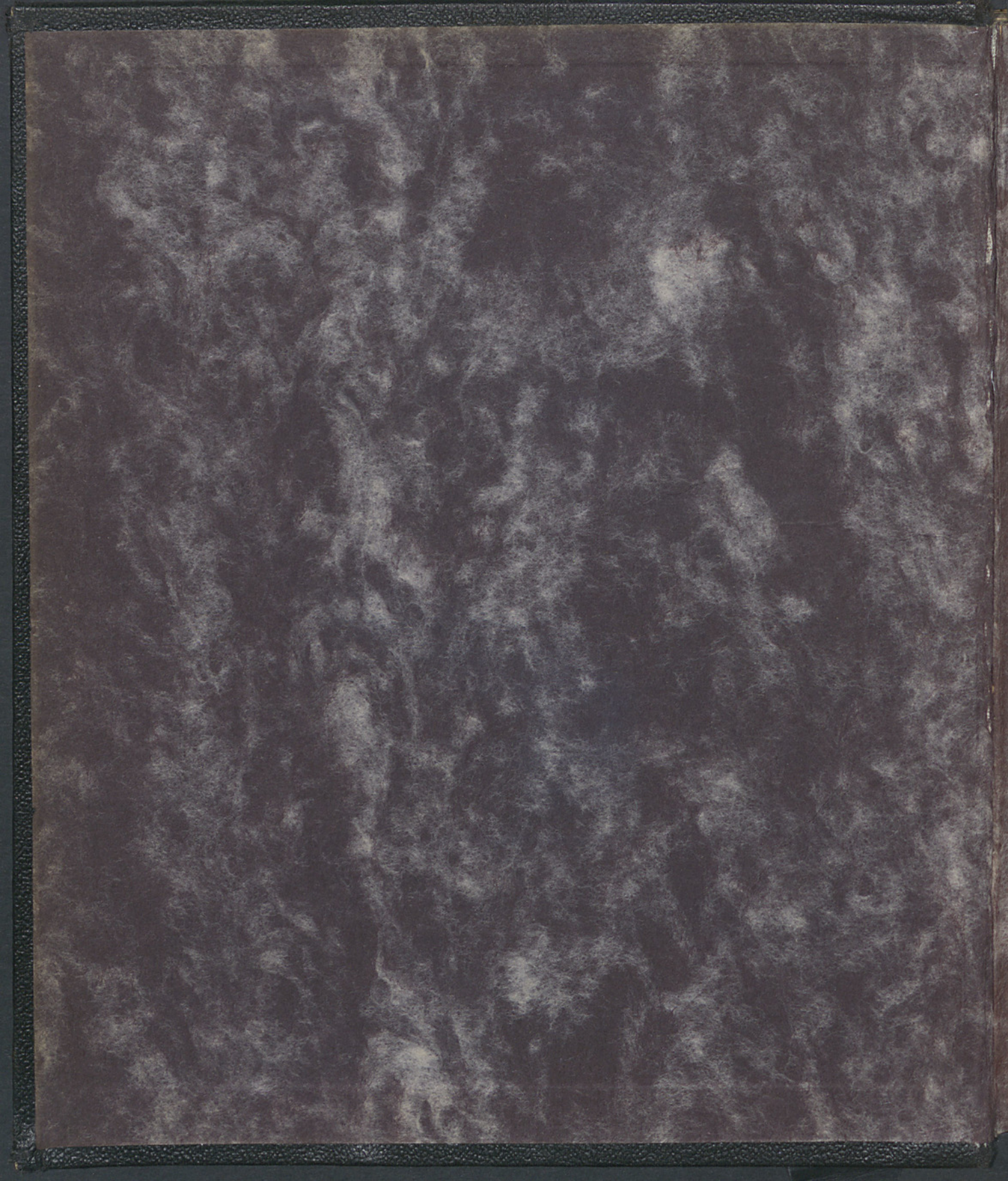
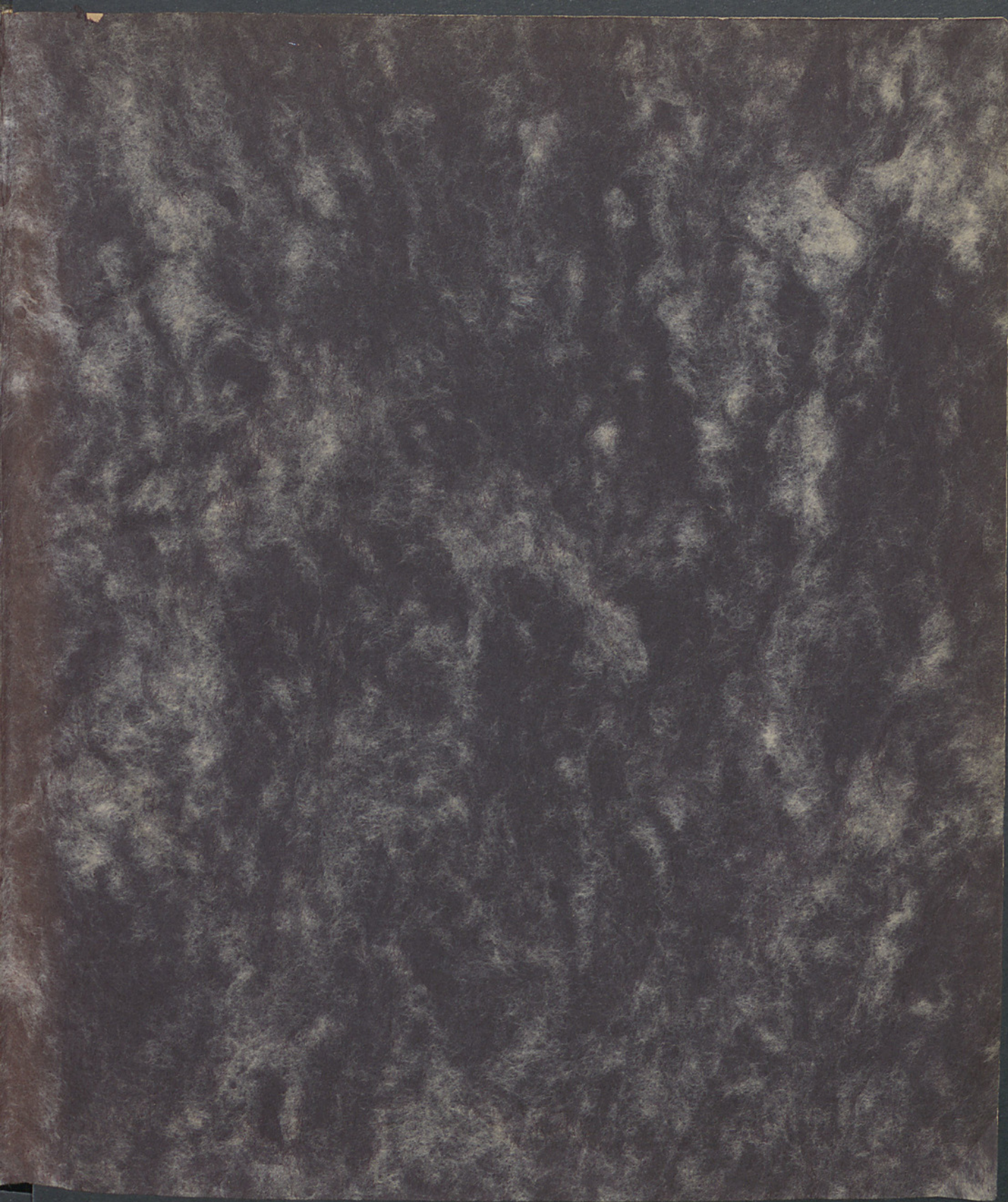


Programme  
des  
Stettiner  
Stadtgymnasiums  
1869-1882

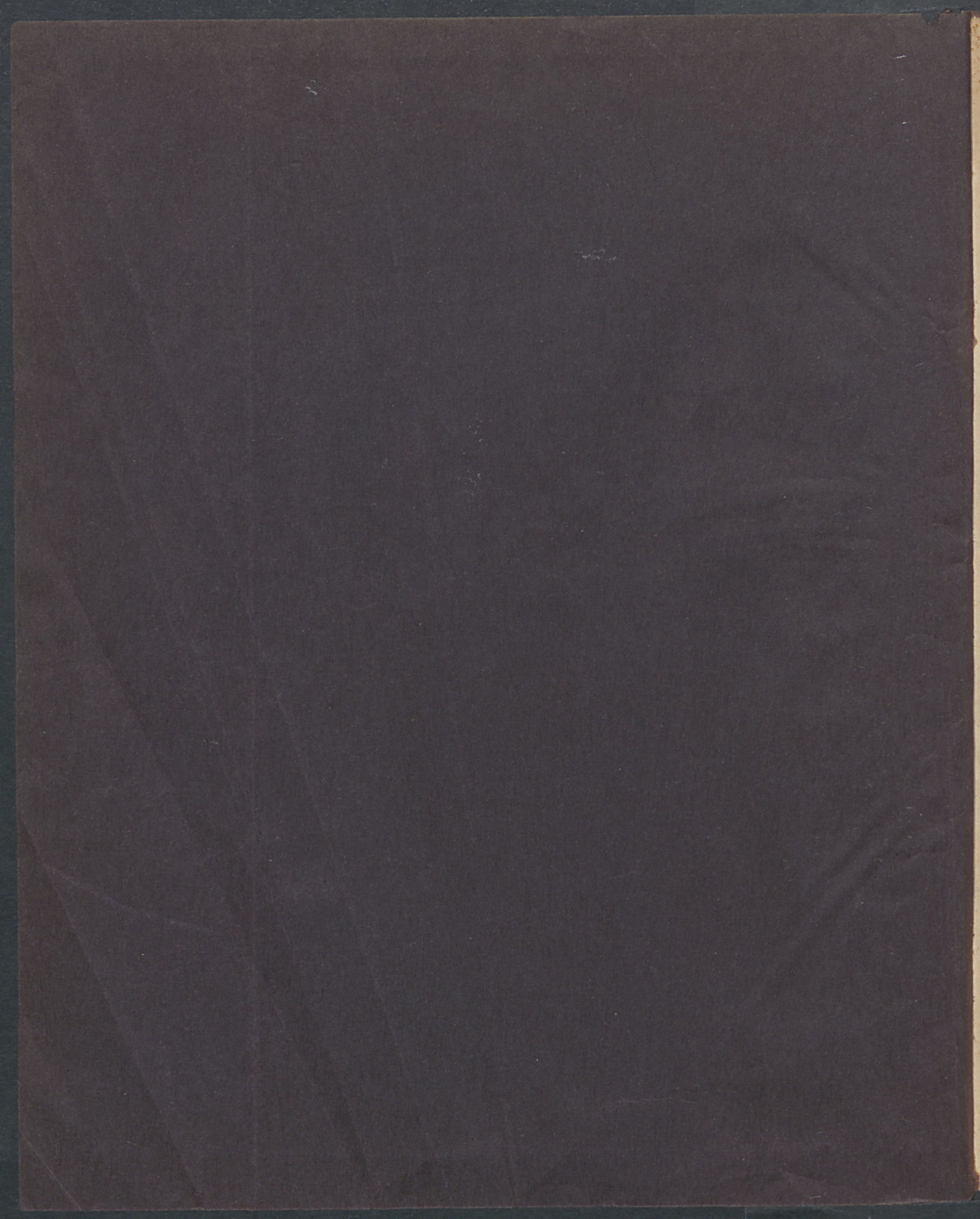
















Pr II 08854

16759

# Programm 1868/69

der

## städtischen provisorischen höheren Lehranstalt

zu

### Stettin.

-----  
Ostern 1869.  
-----

#### Inhalt:

1. Die Eröffnung der städtischen provisorischen höheren Lehranstalt und
2. Schulnachrichten. Beides vom Dirigenten Keveral



1869

Stettin.

Buchdruckerei von A. Bornemann.

653632

Akc. .... Nr. 1 / 16

20-



Książnica Pomorska



0 000031 680929



217



## I.

### Die Eröffnung der städtischen provisorischen höheren Lehranstalt.

Zu Ende des vorigen Jahrhunderts bestanden in Stettin zwei höhere Schulen, das *Gymnasium academicum carolinum* mit drei oberen Klassen und die seit 1793 zum *Rathshlyceum* erhobene ehemalige Stadt- und Rathsschule. Beide Anstalten wurden 1805 durch königliche Cabinetsordre zu einem *Gymnasium* vereinigt. Das Gebäude des *Rathshlyceums* in der Mönchenstraße, an der Stelle der jetzigen städtischen Töchterschule gelegen, diente dem vereinigten königlichen und Stadtgymnasium als Schulhaus. Im Jahre 1832 siedelte das Gymnasium in das schöne Gebäude über, welches an der Stelle der Marienkirche mit einem Kostenaufwande von mehr als 60,000 Thalern erbaut war. Ein königliches Gnadengeschenk, das Marienstift und die Stadt hatten ungefähr zu gleichen Theilen jene Bausumme aufgebracht. Wenige Jahre darauf dachte, nach dem Vorgange anderer Städte, auch Stettin daran, für seinen aufstrebenden Bürgerstand eine Schule zu gründen, welche nicht vorwiegend eine gelehrte Bildung zu geben bestimmt war. Die Errichtung einer höheren Bürgerschule wurde beschlossen. Das alte baufällige Gymnasialgebäude in der Mönchenstraße wurde niedergerissen und an seiner Stelle für die neue, die zweite höhere Schule Stettins ein geeignetes Haus aufgeführt. Am 15. October 1840 wurde die neue Anstalt, unter dem Namen: „Friedrich-Wilhelms-Schule“ eröffnet. Mit dem Aufblühen von Handel und Industrie vermehrte sich schnell die Bevölkerung Stettins, mit ihr stieg die Zahl der schulpflichtigen Kinder. Schon mußte für die Volksschulen fast in jedem Jahrzehend ein neues Gebäude errichtet werden, und in den höheren Schulen wurden zuerst die unteren und mittleren, bald auch die oberen Klassen getheilt, um nur die immer größer werdende Schülerzahl aufnehmen zu können.

Bei ihrer Vereinigung im Jahr 1805 zählte das königliche Gymnasium 25, das *Rathshlyceum* 149, beide zusammen also 174 Schüler. 1840 hatte das Gymnasium 416, zehn Jahre später 438 und die Friedrich-Wilhelms-Schule eben so viel Schüler und wieder nach



zehn Jahren, 1860, war die Schülerzahl im Gymnasium auf 556, in der Friedrich-Wilhelms-Schule auf 595 gestiegen. Schon reichten für die Realschule die Räume nicht mehr aus und mußte in dem neu entstehenden Stadttheil ein größeres Gebäude aufgeführt werden, welches von ihr und der Provinzial-Gewerbeschule im Jahre 1856 bezogen wurde.

Aber die bloße Aufführung größerer Gebäude und erweiterter Klassenräume konnte den Schulbedürfnisse nicht mehr genügen. Die Zahl der Schüler in den einzelnen Klassen erreichte eine Höhe, daß Schüler wie Lehrer darunter zu leiden hatten. Bei dem damaligen Stande der Bevölkerung reichten zwei höhere Unterrichtsanstalten nicht mehr aus, das Bedürfniß wissenschaftlicher Schulbildung angemessen zu fördern, eine gründliche Abhülfe konnte nur durch die vermehrte Zahl von höheren Schulen geschaffen werden. Auch war Stettin mit seinen zwei höheren Schulen hinter den anderen großen Städten der Monarchie zurückgeblieben, so hatte das etwa ebenso bevölkerte Danzig schon seit Jahren ein Gymnasium und zwei Realschulen, während Posen mit nur 43,000 Einwohnern zwei Gymnasien und eine Realschule besaß.

Die Ueberfüllung des Gymnasiums und der Friedrich-Wilhelms-Schule veranlaßte zunächst 1860 das Königliche Provinzial-Schulcollegium sich mit der Patronats-Commission des Gymnasiums in Verbindung zu setzen, um diesem Uebelstande Abhülfe zu schaffen. Die angeknüpften Unterhandlungen blieben damals erfolglos, indem die Patronats-Behörde es für unmöglich erklärte innerhalb der Mauern der Stadt einen geeigneten Bauplatz zu finden und deshalb für rathsam fand zu warten bis die beabsichtigte Erweiterung der Stadt auf der Nordseite zur Ausführung gekommen sein würde.

Von Neuem wurde die Sache angeregt durch einen Antrag, den die Herren Stadträthe Karow, Giesebrecht, Hobrecht, Giesen, Tüchel und Köppen am 24. Septbr. 1863 beim Magistrat stellten. Eine Abschrift dieses Antrags, von dem erstgenannten Herrn Antragsteller dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Pommern eingereicht, wurde von demselben dem Königl. Provinzial-Schulcollegium zur weiteren Veranlassung übergeben. Dieses wandte sich mit einem Schreiben an den Magistrat, worin es unter Darlegung der Frequenz-Verhältnisse der beiden höheren Schulen (das Gymnasium zählte bereits 600, die Friedrich-Wilhelms-Schule sogar 632, die beiden Vorschulen 145 und 253 Schüler) ausführte, daß die Lehrer durch die Ueberfüllung der Klassen (63—66 Schüler) gehindert seien auf die geistige und sittliche Bildung der einzelnen Schüler so wohlthätig und nachhaltig einzuwirken als sie sollten und bei einer geringeren Schülerzahl wohl könnten. Eine weitere Theilung der Klassen sei aber weder möglich noch rathsam. Denn da eine höhere Schule in der Regel nur 6 Klassen haben soll, so durfte gewiß die doppelte Zahl der Klassen des Gymnasiums wie der Friedrich-Wilhelms-Schule auf keinen Fall gesteigert werden.

Mit der Errichtung einer neuen höheren Lehranstalt empfahl das Provinzial-Schulcollegium gleichzeitig seinen schon vor drei Jahren der Patronats-Commission gemachten Vorschlag, die im Jahr 1805 vollzogene Vereinigung des Marienstifts-Gymnasiums und des Rathshauslyceums so wieder zu lösen, daß das jetzt bestehende Gymnasium dem Marienstift allein überlassen werde, und die Stadt nach Abfindung von dessen Seite ein neues Gymnasium unter dem alleinigen Patronat des Magistrats gründe.



Der Magistrat ging auf diese Vorschläge ein und übersandte bereits unterm 14. Juni 1864 dem Marienstifts-Curatorium ein Schreiben, in welchem er seine Propositionen ungefähr dahin formulirte, daß die Stadt auf ihr bisheriges Patronatsrecht an dem Gymnasium verzichte, dem Marienstift das Eigenthumsrecht an dem Gymnasium überlasse, die bisher aus städtischen und denselben verwandten Fonds geleisteten Zahlungen zurückziehe, dagegen ein unter städtischem Patronat stehendes eigenes Gymnasium gründe und unterhalte, ferner die Hälfte der zu zahlenden Pensionen an diejenigen Lehrer, welche schon jetzt Pensionen genießen, oder zur Zeit des Abschlusses des Recesses pensionsberechtigt sind, übernehme.

Die Antwort des Marienstifts-Curatoriums erfolgte am 9. März 1866. Dasselbe erklärte sich in einzelnen Punkten mit den Vorschlägen des Magistrats im Wesentlichen einverstanden, modificirte andere, fügte jenem Entwurf neue Anträge hinzu und empfahl in Bezug auf das Jageteufelsche Collegium scheidrichterliche Entscheidung in Anspruch zu nehmen.

Die Vorschläge des Marienstifts-Curatoriums dienten als Grundlage für eingehende Berathungen der städtischen Behörden und beschloßen diese mit dem Marienstifts-Curatorium in weitere Verhandlungen über die Lösung des Compatronats einzutreten. Bei diesen Berathungen hatte sich aber nicht bloß die Errichtung eines zweiten Gymnasiums, sondern auch die einer neuen Real-Lehranstalt als nothwendig herausgestellt.

Die Leitung des städtischen Schulwesens hatte damals der Herr Schulrath Balsam übernommen. Ein gründliches Studium der Acten und Quellschriftsteller hatte ihm klare Kenntniß der Geschichte des Stettiner höheren Schulwesens, sowie der Verhältnisse des vereinigten Königl. und Stadtgymnasiums verschafft und betrieb derselbe nun eifrig die weitere Förderung der Schulfrage. Den Magistratsvorschlag durch commissarische Verhandlungen den Abschluß eines Recesses herbeizuführen, lehnte das Marienstifts-Curatorium ab, legte aber seinerseits einen Receptentwurf vor, in welchem es in manchen Punkten den Ansichten des Magistrats zustimmte, zugleich aber erklärte, bei dem großen Werth, welchen in unterrichtlicher Beziehung die Verbindung des Jageteufelschen Collegs mit dem Gymnasium hat, auf die Verbindung des Collegs mit dem Stiftsgymnasium nicht verzichten zu können.

Den Magistrat bewegten nicht nur dieselben pädagogischen Gründe sein Patronatsrecht über das Colleg nicht aufzugeben und dessen Verbindung mit dem städtischen Gymnasium festzuhalten, es kamen dazu noch andere wichtige Momente, welche es ihm zur Pflicht machten die Stiftung nicht abzutreten. Otto Jageteufel, ums Jahr 1400 Bürgermeister von Stettin, hatte durch letztwillige Verfügung seine Stiftung zum Besten von 24 armen Kindern begründet. Durch sein Testament war über die Verwaltung bestimmt, daß dieselbe nach des Erblassers Tode zunächst haben sollte der Magister Gerhard Bernhagen und nach seinem Tode, wer der Stadt Juriste ist und zwe Alderlücke von den wecken der Anakenhawer, der Becker und der Schumacher tho ewigen Tyden. Bis auf den heutigen Tag hat diese Verwaltung bestanden. Zu allen Zeiten, so weit die noch vorhandenen Urkunden reichen, war die Stiftung mit der Rathsschule vereinigt und führte die Aufsicht in derselben der fünfte Lehrer, nach der Reformation nicht mehr wie zuerst Vicarius, sondern Baccalaureus oder Resumtor Collegii genannt. Erst bei der Vereinigung des Rathshlyceums mit dem Gymnasium academicum war das Colleg mit dem jetzigen Gymnasium verbunden worden, doch



hatte das städtische Patronat unangefochten fortgedauert. Mit Recht wird das Jageteufelsche Colleg eine wahre Zierde des wohlthätigen Sinnes der Stettiner Bürgerschaft genannt, welches über 450 Jahr lang während der Regierung der Pommerschen Herzöge, der Schwedischen und Preussischen Könige, durch alle Fährlichkeit der Zeit den dreißigjährigen und den nordischen und siebenjährigen Krieg unter städtischer Verwaltung ausgedauert und hunderten und aber hunderten von Stettiner und auswärtigen Kindern zum Segen bestanden hat.

Um den nun schon im fünften Jahr geführten Unterhandlungen mit dem Marienstift ein Ende zu machen, wandte sich der Magistrat mit einem Gesuch an Sr. Excellenz den Cultusminister und bat um dessen Entscheidung. Der Herr Minister kam in Bezug auf die Beitragspflicht der Commune zu den Pensionen der Gymnasiallehrer und in Betreff des Jageteufelschen Collegs den Wünschen der Stadt entgegen.

Das Patronat über das Jageteufelsche Colleg verbleibt dem Magistrat. Der Baccalaureus, welcher bei Ausführung des Vertrags in diesem Amte sein wird, verbleibt darin so lange, als er die fünfte Oberlehrerstelle des jetzt bestehenden Gymnasiums inne hat. Die Alumnen, welche zu dem gedachten Zeitpunkt im Collegium sich befinden, besuchen bis zu ihrem Abgange — unbeschadet einer anderweitigen Bestimmung ihrer Väter oder Vormünder — das jetzt bestehende Gymnasium.

Unter Aufhebung einzelner Bedenken haben die städtischen Behörden, den vom Königlichen Provinzial-Schulcollegium vorgelegten Receptentwurf ihre Zustimmung gegeben und steht die höhere Bestätigung des Vertrages zu erwarten. Als Zeitpunkt der Ausführung dieses Vertrages ist derjenige bestimmt, wo die Stadt Stettin mit staatlicher Genehmigung ein neues Gymnasium mit mindestens einer Sexta, Quinta, Quarta, Tertia errichtet und sich verpflichtet haben wird, dieses Gymnasium binnen drei Jahren nach Einrichtung der Tertia mit der Errichtung der Secunda und Prima zu vervollständigen.

Dieser Zeitpunkt ist Ostern d. J. eingetreten.

Es ist oben erwähnt worden, daß während der Berathungen über die Vorschläge des Marienstifts sich die Nothwendigkeit der Errichtung eines zweiten Gymnasiums, wie einer zweiten Real-Lehranstalt herausgestellt hatte und wurden zu Ende des Jahres 1866 von den Stadtverordneten zwei Anträge in diesem Sinne gestellt.

Der Herr Stadtschulrath Balsam unterzog sich den zum Theil schwierigen und umfangreichen Vorarbeiten mit rastlosem Eifer, so daß schon nach wenigen Monaten der Einrichtung einer höheren Lehranstalt näher getreten werden konnte. Die Stadt erwarb ein in der Klosterstraße gelegenes Grundstück, auf welchem der Unterzeichnete für seine 1860 begründete Privatschule ein Haus gebaut hatte. Diese Schule umfaßte damals 11 Klassen mit zusammen 309 Schülern, nämlich außer einer vierklassigen Vorschule mit 99 Kindern, die Klassen Sexta, Quinta, Quarta mit getheilten Coeten und eine Tertia.

Der von dem Herrn Stadtschulrath für die neue Schule entworfene Gründungsplan, den Umfang der Schule, die Zahl und Qualification ihrer Lehrer, ihre Einrichtung und Dotation enthaltend, fand die Zustimmung der städtischen Behörden und wurde am 29. October 1867 von der Königlichen Regierung genehmigt. Die neue Lehranstalt sollte mit zwei parallelen

Ostern 1868



Klassensystemen eingerichtet werden. Unter Vorbehalt weiterer Entwicklung sollte das gymnasiale vorläufig bis Quarta, das reale bis Tertia einschließlich zum 1. April 1868 eröffnet werden. Der Magistrat als Patron der Schule wählte aus der Zahl der ihm von der Stadt-Schuldeputation zu den einzelnen Stellen vorgeschlagenen Candidaten die Lehrer. Da die neue Anstalt mit drei Gymnasial-, vier Realklassen und einer dreiklassigen Vorschule eröffnet werden sollte, war die Anstellung von 8 Litteraten und 4 Elementarlehrern nothwendig, zu denen noch zwei technische Lehrer für den Zeichen- und Gesangunterricht hinzutreten sollten. Der Unterzeichnete zum ersten Lehrer und Dirigenten der Anstalt berufen, übernahm die Ausarbeitung der Lehrverfassung und theilte die 315 Schüler, welche aus seiner Privatschule in die städtische höhere Lehranstalt übertraten, den einzelnen Klassen zu. Neu aufgenommen wurden noch 75 Schüler, so daß die Anstalt mit 390 Schülern eröffnet werden konnte. Davon saßen in den Realklassen 166, in den Gymnasialklassen 86, in der Vorschule 138 Schüler.

Die Lehrer der neuen Anstalt waren um die Mitte des April alle in Stettin eingetroffen und benutzten die Zeit bis zur Eröffnung der Schule um in verschiedenen Conferenzen, den Stundenplan festzustellen, die Behandlung der Lehrgegenstände zu besprechen, die Zahl, die Lage und den Umfang der häuslichen Arbeiten zu bestimmen, sowie andere Punkte, die sich auf Erziehung und Unterricht beziehen, zu regeln und die nöthigsten Anordnungen zu treffen. In den letzten Tagen der Ferien wurden noch 75 Schüler aufgenommen.

Da in dem Schulhause noch einige bauliche Veränderungen vorzunehmen waren, mußten die Osterferien um acht Tage verlängert werden. Doch gelang es den umsichtigen und energischen Anordnungen des Herrn Bauraths Hobrecht, der aus Interesse für die Sache selbst die Leitung des Umbaues übernommen hatte, trotz mancherlei Störungen und trotz der Ungunst des Wetters denselben in drei Wochen zu vollenden.

Die Einweihung der neuen Lehranstalt fand am Montag, den 27. April 1868, Vormittags um 10 Uhr in dem neu eingerichteten Saal der Schule statt. Es hatten sich zu der Feier die Herren Regierungs-Präsident Loop, Ober-Regierungs-Rath von Gronefeld, Regierungs- und Provinzial-Schulrath Dr. Wehrmann, Regierungs-Rath Stiehl, Bürgermeister Sternberg, Stadtverordneten-Vorsteher Saunier, Stadtschulrath Balsam, andere Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, die Mitglieder der Stadt-Schuldeputation, die Directoren Heydeman und Kleinsorge mit einem großen Theil der Lehrercollegien des Gymnasiums und der Friedrich-Wilhelms-Schule, mehrere Geistliche, die Rectoren der Stadtschulen und viele Eltern unserer Schüler eingefunden.

Die Feier begann mit dem Gesange der beiden ersten Verse des Chorals:

Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,  
Meine geliebete Seele, das ist mein Begehren.  
Kommet zu Haus. Psalter und Harfe wacht auf,  
Lasset den Lobgesang hören!

Lobe den Herren, der Alles so herrlich regieret,  
Der dich auf Abels Fittigen sicher geführtet,  
Der dich erhält, wie es dir selber gefällt,  
Dast du nicht dieses verspüret?

315  
+75

390  
+75  
465



## Rede des Herrn Stadtschulraths Balsam.

Hochgeehrte Versammlung!

Wenn die Anstalt, zu deren feierlicher Eröffnung wir uns hier versammelt haben, auch nicht wie einst die Göttertochter Pallas Athene vollständig gewappnet und gerüstet in die Welt tritt, wenn ihrem späteren Wachsthum noch Manches überlassen bleibt und namentlich die Wohnstätte, die ihr geworden, gleich von Beginn an auf eine größere, würdigere hinweist, die sie sich wird erringen müssen, so haben wir doch allen Grund den heutigen Tag als einen Tag froher Hoffnung für die günstige Entwicklung des höheren Schulwesens in Stettin zu feiern. Es muß schon an sich als ein erfreuliches Zeichen für das Wachsthum und das Gedeihen unserer Stadt betrachtet werden, daß immer neue und neue Schulanstalten nöthig werden um den Reichthum der Kinder aller Klassen von Einwohnern zu fassen. Als im Jahre 1805 die Vereinigung der beiden gelehrten Schulen Stettins stattfand, zählte das Gymnasium academicum 25, das Rathshlyceum 149 Schüler und außer diesen Schulen bestanden nur noch an weiteren Schulen die Ministerialschule, die Königl. Lastadiesche Schule, die Sternbergische Schule auf der Lastadie, die deutsch-reformirte und französisch-reformirte Schule, von denen nur die zuerst genannte Schule 5 Klassen hatte, während die übrigen höchstens aus zwei Klassen bestanden. Heut vereinigen das Gymnasium und die Friedrich-Wilhelms-Schule mit ihren Vorschulen in 33 Klassen allein über 1500 Schüler in ihren Räumen und neben ihnen besteht die Gewerbe-Schule und eine ganze Reihe von Mittel- und Elementarschulen in ausgedehnten Klassensystemen. Dennoch ist das Bedürfniß nach Gründung einer neuen höheren Lehranstalt ein so dringendes gewesen, daß diese neue städtische Lehranstalt ihre Thätigkeit mit ca. 400 Schülern in zehn Klassen beginnen wird. Diese Zahlen beweisen zur Genüge, daß der Drang nach gutem wissenschaftlichen Unterricht noch in weit stärkerem Maße gewachsen ist, als die Bevölkerung selbst, während diese sich vervierfacht hat, ist die Zahl der Schüler, welche höhere Lehranstalten besuchen, mindestens auf das Achtfache gestiegen. Und in der That gar oft hört man von Eltern aller Stände die Versicherung, daß gute Kenntnisse der beste Schatz sei, den sie ihren Kindern hinterlassen könnten und selbst unbemittelte Eltern wenden oft ihren letzten Thaler daran um ihre Kinder nach einer besseren Schule schicken zu können. Das ist, wie mich dünkt, ein gutes Zeichen für die Gesinnung unserer Mitbürger und eine Gewährleistung für eine gedeihliche Zukunft.

Aber nicht nur für die Kinder Stettiner Eltern darf durch die hiesigen Schulen gesorgt werden, es gehört zu den würdigsten Aufgaben der Stadt, daß sie nicht nur ein Mittelpunkt für den Austausch der materiellen Producte des Ackerbaues und der Gewerbe ist, sondern auch



für die Pflege geistiger Güter. Das natürliche Band, das die Stadt und die Bevölkerung des benachbarten Landes umschlingt, wird ein so viel festeres und innigeres werden, wenn der Landmann dort mehr empfängt als Geld für seine Früchte, und Waare für sein Geld, wenn er seine Söhne zur Stadt bringt, damit sie dort Theil nehmen an dem Segen städtischer Cultur. Die intellectuelle und ethische Erziehung, welche die jungen Landleute in der Stadt genießen, wird nicht nur ihre Anhänglichkeit an die Stadt auf die Dauer ihres Lebens fest begründen, sondern sie wird, wenn ihre Früchte aufgehen, in der durch sie bewirkten Hebung der Verhältnisse des benachbarten Landes auch der Stadt selbst wieder zu Gute kommen. Ja die Vermischung der ländlich erzogenen Kinder mit unsern städtischen in den Schulen ist an sich ein gedeihliches Moment für die beiderseitige Erziehung und die Bande, die sich da knüpfen, der gegenseitige Einfluß auf Erweiterung des Gesichtskreises und Wahl des Berufs sind oft für das spätere Leben von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit. Wir haben uns also auch darüber zu freuen, daß diese neue höhere Schule Gelegenheit giebt, wieder eine größere Zahl auswärtiger Schüler in unsern Anstalten aufnehmen zu können, wozu das Bedürfniß so dringend vorhanden ist, daß es sich gleich bei dieser ersten Aufnahme deutlich genug geltend gemacht hat.

Wenden wir nun unsere Blicke auf die Art der Entstehung der gelehrten Schulen. In früheren Jahrhunderten waren es besonders die Fürsten und die Geistlichen, welche den Segen erkannten, den die Stiftung gelehrter Schulen für das Land bringen müsse. Unter den noch heut bestehenden gelehrten Schulen führen viele ihren Ursprung auf eine derartige Entstehung zurück, wie theils die Patronats-Verhältnisse dieser Schulen, theils schon der Name Fürstenschule oder Kloster- und Domschule beweist. Die Zahl dieser Anstalten wurde durch die in Folge der Reformation eingetretene Säcularisation geistlicher Güter wesentlich vermehrt, indem an vielen Orten die für Unterhaltung der Klöster bestimmten Summen theils zur Gründung neuer, theils zur Erweiterung der vorhandenen Schulen verwendet wurden.

Eine dritte Gattung gelehrter Schulen, deren Zahl in früheren Jahrhunderten jedoch eine verhältnißmäßig geringe war, verdankte ihre Entstehung den Städten. So wurde das Gymnasium zu St. Maria Magdalena in Breslau 1266, das Elisabeth-Gymnasium ebendort 1295 vom Rath gegründet, die Elbinger Rathsschule besteht seit 1300, das altstädtische Gymnasium in Königsberg seit 1335 und ungefähr seit derselben Zeit das Kneiphöf'sche. Zu diesen Schulen gehörte nun auch die Stettiner Rathsschule, zu deren Gründung der hiesige Rath durch eine Bulle des Papstes Bonifacius IX. vom Jahre 1390 und da die Schule um des Widerstandes willen, den die Mönche von St. Marien ihrer Gründung entgegensetzten, nicht zu Stande kam, durch eine zweite vom Jahre 1404 ermächtigt wurde. Bald darauf scheint diese Schule nun auch gegründet zu sein, doch besitzen wir ihre zusammenhängende Geschichte erst seit dem Jahre 1540, in welchem Jahre diese Rathsschule bereits aus fünf Klassen bestand und in dem Vicarienhaus von St. Jacobi, wahrscheinlich an der Stelle, wo heut die Ministerialschule besteht, untergebracht war. Bald darauf siedelte sie in ein von den weißen Carmeliter-Mönchen angefangenes Klostergebäude über, das diese, da sie von der Reformation vertrieben wurden, in der Mönchenstraße zu bauen angefangen, aber unvollendet gelassen hatten, und in diesem Gebäude hat die Schule bis zum Jahre 1832 hin ihren Sitz



gehabt, in welchem Jahre sie, nachdem sie bereits seit 1805 mit dem *Gymnasium academicum* vereinigt war, in das jetzige *Gymnasialgebäude* am *Marienplatz* umgezogen ist.

Die Zahl solcher städtischen Schulen vermehrte sich bald nach der Reformation in ziemlich bedeutender Weise, da das frischere geistige Leben, das mit dieser eintrat, an mehreren Orten die Magistrate zu eigener Initiative in diesem Sinne antrieb, an anderen Orten auf directe Veranlassung der für die Reformation gewonnenen Fürsten die Städte mit der Gründung von Schulen vorgingen. Allein auch der damalige Eifer für die Gründung von Schulen bleibt in seinem Erfolge zurück hinter dem Wettstreit, welcher in diesem Jahrhundert die den Städten verliehene selbstständige Verwaltung ihrer Angelegenheiten in Verbindung mit dem raschen Zuwachs der Bevölkerung und des Wohlstandes in unserm Vaterlande hervorgebracht hat. In kurzer Folge haben wir in unserer Provinz die Gymnasien zu Anclam, Greifenberg, Pyritz und Stolp hauptsächlich auf Antrieb städtischer Corporationen entstehen sehen, und die großen Städte der Monarchie haben fast überall neben einer sehr bedeutenden Erweiterung des Volksschulwesens die freiwillige Gründung von Gymnasien und Realschulen unternommen, so daß dem Vorwurf, unsere Zeit sei überwiegend materialistisch gesinnt, mit Recht entgegen werden kann, daß zu keiner früheren Zeit die Gründung von Schulen mit solchem Eifer betrieben worden ist als in der heutigen.

So sehen wir denn eine der wohlthätigsten Folgen jener großen inneren Erhebung, welche in den Jahren von 1806 — 1810 in unserm Vaterlande sich vollzog, zu schöner Blüthe aufgegangen. Der wahrhaft staatsmännische und echt deutsche Gedanke, welcher damals zum Durchbruch kam, war der, daß der Staat nicht alle Gewalt und Initiative in sich zu concentriren habe, sondern daß den ländlichen und städtischen Verbänden überall die Verwaltung derjenigen Angelegenheiten, welche nicht über ihren Wirkungskreis hinausreichen, selbstständig übertragen werden und der Staat sich nur das Recht der Obergewalt vorbehalten müsse, während seine Initiative sich auf solche Angelegenheiten zu concentriren hat, welche, wie die Universitäten oder die Lehrerseminare über den Wirkungskreis einer einzelnen Stadt oder eines Kreisverbandes hinausreichen oder wie die Vertheidigung des Landes und die Gerechtkeitspflege einer starken einheitlichen Leitung bedürfen.

Es ist gewiß, daß wir der Durchführung dieses Gedankens einen wesentlichen Theil der Stärke des heutigen preussischen Staates verdanken. Die Erkenntniß des Guten, die Kraft für das Gemeinwohl zu handeln und zu schaffen concentrirt sich nicht mehr wie früher in einzelnen wenigen Personen, sondern sind ein weit verbreitetes Gemeingut geworden; wozu in früheren Jahrhunderten die Einsicht und Weisheit eines Fürsten, die fromme Begeisterung eines hervorragenden Geistlichen gehörte, das leisten heut bei uns überall die städtischen Corporationen, die Verwaltungen der Städte und der Staat kann die ihm zu Gebote stehenden Kräfte und Mittel auf allgemeinere und höhere Zwecke richten. Hoffen wir zu Gott, daß die mustervolle Entwicklung unseres Staates, welche sich in den letzten Jahren so glänzend bewährt hat, und welche wir vor Allem der Einsicht unserer Monarchen verdanken, unserm Vaterland auch ferner glückliche Tage bereite.



Ich wende mich nun zu Ihnen, meine Herren Lehrer, die Sie berufen sind der neuen Schule zu ihrem ersten Gedeihen zu verhelfen.

Ihr Beruf, meine Herren, ist, auch abgesehen von den besonderen Reizen und Schwierigkeiten, die gerade aus der Thätigkeit an einer eben gegründeten Anstalt, aus dem Wirken in einem neu zusammengetretenen Lehrercollegium entspringen, ein edler, schöner, freier aber auch ein sehr schwieriger.

Ihnen, meine Herren, wird das anvertraut, was die Eltern Liebstes, Theuerstes besitzen; wenn Sie die Knaben in befähigte und unbefähigte, fleißige und träge, wohl geartete und übel geartete unterscheiden, so vergessen Sie nicht, daß auch der unbefähigste, trägste und unnützigste Ihrer Schulknaben seinen Eltern fest an das Herz gewachsen ist, daß sie ihn als ihren größten Schatz, als die Hoffnung ihres Lebens betrachten, und wenn Ihnen dieser Gedanke die größte Sorgsamkeit in der Behandlung der Knaben zur Pflicht macht, wenn er Ihre Aufgabe zu einer schweren macht, so trösten Sie sich eben damit, daß der Stoff, in dem Sie arbeiten ein so edler und schöner ist, in welchem nicht nur die Liebe der Eltern, sondern auch die Hoffnung der Stadt und des Staates hängt. Ihr Beruf ist aber auch ein schöner, wenn es Ihnen gelingt das zu gewinnen, wonach Sie trachten müssen, wenn Sie Geist und Herz Ihrer Knaben an Ihren Unterricht zu fesseln verstehen. Ich habe es oft von älteren Schulmännern gehört, daß sie sich nirgends wohler fühlen als in ihrer Klasse, daß sie nicht allein kleine körperliche Leiden, daß sie auch schweren Kummer und Sorgen, welche häusliche Unglücksfälle ihnen bereitet, vergessen haben, wenn sie vor ihrer Klasse standen. Und in der That, es liegt eine eigene Musik in den auf den Lehrer gerichteten lernbegierigen Gesichtern der Knaben, in dem Eifer, mit dem sie seine Fragen beantworten, seine Aufgaben zu lösen suchen, in der Achtung, welche sie ihm freiwillig entgegen bringen, und diese Achtung, diese Anhänglichkeit selbst, wenn sie während der Schulzeit bisweilen durch den Zwang beeinträchtigt wird, der auf der Schule den Knaben angethan werden muß, sie wird in der Regel desto kräftiger hervortreten, wenn die Schüler die Schulbänke verlassen haben, wenn sie sich in späteren Jahren der Arbeit erinnern, welche der Lehrer an ihnen gethan hat.

Ihr Beruf ist aber auch ein freier; seine eigentliche Erfüllung kann nur aus dem freien Entschluß Ihres eigenen Willens hervorgehen. Abgesehen von dem Stoff des Unterrichts, den ja Jeder von Ihnen frei für sich gewählt hat, können sich alle Anordnungen, denen man Sie unterwirft, im Wesentlichen doch nur auf Aeußerlichkeiten beziehen, die Art und Weise des Unterrichts selbst und die Behandlung der Kinder, d. h. gerade der Kern ihrer Thätigkeit, werden der Natur der Sache nach, innerhalb gewisser ziemlich weiter Grenzen lediglich durch die Individualität des Lehrers bestimmt; eine Beschränkung dieser Grenzen ist zum Theil unausführbar, zum Theil würde sie dem Gedeihen des Unterrichts selbst so nachtheilig sein, daß sie niemals im Willen derjenigen liegen kann, denen das Wohl und das Gedeihen der Schule am Herzen liegt.

Solche Vorzüge des Lehrerberufs bedingen aber auch, wie schon oben angedeutet, die Größe und Schwere seiner Pflichten und seiner Verantwortlichkeit sowohl in Bezug auf die intellectuelle als die ethische Seite seiner Thätigkeit. Die Kunst, auch einen einfachen Stoff



gut und anziehend vorzutragen, ist an sich nicht leicht und auch bei den geschicktesten Lehrern einer beständigen Vervollkommnung fähig, aber sie allein reicht bei Weitem nicht aus; sie muß durch die Kunst geschickt zu fragen und wiederholen zu lassen, durch ein fortwährendes Bemühen denselben Gegenstand von verschiedenen Seiten zu zeigen und dem Verständniß nahe zu bringen, durch die Erfindung zweckmäßiger Methoden zu seiner Aneignung unterstützt werden, wenn der schließliche Zweck, daß er möglichst allen Schülern zu einem festen über die Schule hinaus fruchtbringenden Eigenthum geworden ist, ja der vielleicht noch wichtigere, daß bei dieser Behandlung die geistige Kraft des Schülers in möglichst vielfacher Richtung geübt und gesteigert worden ist, erreicht werden soll. Hierin liegt auch der Grund, weshalb die Monotonie, welche in der immer wiederkehrenden Behandlung desselben Stoffes zu liegen scheint, bei Weitem nicht so groß ist als von Laien häufig geglaubt wird.

Mindestens ebenso schwierig aber als die eigentlich didactische Thätigkeit des Lehrers ist sein Verhalten in ethischer Beziehung als dessen letztes Ziel die Gewinnung der freien Zuneigung und Verehrung der Schüler zu bezeichnen ist. Ich rede hierbei nicht von solchen Vorkommnissen, wie sie jungen und unerfahrenen Lehrern naturgemäß begegnen, wo der Mangel an Herrschaft über die Gemüther Ihrer Schüler schließlich durch schon äußerlich zu Tage tretende Theilnahmlosigkeit und Unachtsamkeit derselben oder wohl gar noch schlimmere Anzeichen sich kund giebt. Bei einigem Fleiß und Achtsamkeit auf sich selbst gelingt es dem Lehrer leicht dieses Stadium zu überwinden und sich äußerlich eine fest gesicherte Autorität zu verschaffen, aber damit ist doch nur der erste Schritt gethan. Wenn das wirklich normale sittliche Verhältniß zwischen Lehrer und Schülern begründet werden soll, so ist von der ersteren Seite ein sehr hoher Grad von Selbstbeherrschung, eine beständige sorgfältige Prüfung des eigenen Auftretens, ein stetes Studium der Charactere und Individualitäten der Schüler nothwendig. Hierdurch allein kann der Lehrer es erreichen, daß er von allen Schülern je mehr und mehr hochgeschätzt wird, daß er über jeden Schüler ein richtiges Urtheil gewinnt und er vermag die von vornherein wohlgearteten und strebsamen Schüler in diesen Eigenschaften zu erhalten und zu fördern und die weniger guten allmählig für sich zu gewinnen und zu Eifer und Thätigkeit für die Zwecke der Schule anzuspornen.

Ich darf mit Zuversicht vertrauen, daß Sie Alle, meine Herren Lehrer, Ihren Beruf mit dem Vorsatz antreten, es an Hingabe für denselben, an stetem Streben nach Vervollkommnung in Ihrer Lehrgeschicklichkeit, an treuer Sorge für die einzelnen Schüler nicht fehlen zu lassen.

Und nun nur noch einige Worte in Bezug auf die besondere Thätigkeit, die Ihnen zufallen wird, Herr Dirigent, da Ihnen die erste Leitung der jungen Anstalt anvertraut worden ist. Das Vertrauen, das Sie bei dem Publikum, welches seine Söhne Ihrer Privatanstalt anvertraute, erworben haben, das übereinstimmende Zeugniß der Lehrer, die früher unter Ihnen gearbeitet haben, giebt die zuversichtliche Hoffnung, daß es Ihnen gelingen wird auch diesen Theil Ihrer Aufgabe zu lösen und ein gutes, collegialisches Verhältniß in dem unter Ihrer Leitung stehenden Lehrercollegium zu befördern und zu bewahren. Sie haben aus Ihrer bisherigen Thätigkeit ohne Zweifel die Ueberzeugung gewonnen, daß die Schule nur dann



gedeihen kann, wenn die Lehrer mit Lust und Liebe in ihrem schweren Beruf arbeiten, daß der Dirigent, wo er Unordnungen oder wirklichen Vernachlässigungen der Pflicht mit Kraft und Energie entgegentritt, sich fast immer der Zustimmung der meisten seiner Collegen versichert halten kann, daß aber der bei Weitem schwierigere Theil seiner Aufgaben darin besteht, die wissenschaftlichen, pädagogischen, religiösen Ueberzeugungen seiner Collegen, auch wenn sie den eigenen widerstreiten, zu achten, die Aeußerung derselben, so lange sie in angemessener Form geschieht, nicht allein zu gestatten, sondern zu befördern und die hierbei im Schooß des Lehrercollegiums zu Tage tretenden Verschiedenheiten in der Art zu behandeln und auszugleichen, daß die Individualität der einzelnen Lehrer gemehrt und doch die Harmonie des Ganzen nicht gestört wird.

So möge denn Gott der Herr mit Ihnen sein und Ihnen Allen Kraft geben zu der Erfüllung Ihres Berufs, wir aber Alle wenden uns zu Ihm mit dem Gebet, daß er seinen Segen ruhen lassen wolle auf dieser neuen Anstalt, indem wir eingedenk sind der Worte des Psalmisten Salomo: Wo der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen, Wo der Herr nicht die Stadt behütet, so wachen die Wächter umsonst. Amen.

### Psalm von Schnabel.

### Rede des Dirigenten. *Livoch*

Hochgeehrte Versammlung!

Es kann Niemandem, der eine Reihe von Jahren mitten in der Schule gelebt und die Stellung, die sie und ihre Bildungsmittel der Richtung der Zeit gegenüber einnehmen, kennen gelernt hat, verborgen sein, daß die Aufgabe, die sie zu lösen hat, eine schwierige ist und daß sich ihren Bestrebungen Hindernisse in den Weg stellen, die sie am wenigsten durch ein bloßes Nichtbeachten zu beseitigen vermag. Die öffentliche Erziehung gehörte von jeher zu den Dingen, über welche mitzusprechen jeder sich berufen fühlt. Wenn auf der einen Seite die Aufforderung dazu Jedem, der selbst durch seinen Bildungsgang Erfahrungen gemacht hat und Jedem, der sein bestes und liebstes Gut, seine Kinder, der Schule anvertraut, nahe liegen mag, so ist doch andererseits nicht zu leugnen, daß fast über nichts so viel unberufene Urtheile gefällt worden sind, als über die Schule. Sie ist ein Haus, das am Wege gebaut ist, über dessen Bau und Baumeister jeder seine besondere Meinung hat.



Da die Schule auf festen Einrichtungen beruht, so muß sie den Eltern einen nicht geringen Theil der freien Verfügung über ihre Kinder entziehen. Das Recht, welches die Schule hierzu hat, beruht darauf, daß sie vieles gewährt, was durch die häusliche Erziehung nicht geleistet werden kann. Freilich Elternliebe kann der Lehrer dem Schüler nicht bieten, und wenn er ihn noch so sehr liebt; er kann nicht wachen über jeden Schritt und Tritt seines Zögling's, er wird oft strafen müssen, wo er gern verhüten und vorgebeugt hätte. Aber ins Leben muß der Knabe einmal und der erste Schritt dazu, der Eintritt in die Schule, führt glücklicherweise noch auf keinen ganz fremden Boden. Noch waltet Liebe in der Schule, noch gilt nicht das bloß mechanische Gesetz. Und immer noch ist der neue Kreis, in den der Knabe tritt, ein beschränkter. Da reiben sich im frischen Wettstreit die Kräfte an einander, aber sie reiben sich nicht auf. Da strömen die Quellen verschiedenartigen Wissens, wie es ein Lehrer nicht mehr zu bieten vermag. Das hat die öffentliche Erziehung vor der Einzelerziehung voraus und darauf beruht ihr Recht, wenn sie den Eltern gegenüber auf demjenigen besteht, was zu ihrer Existenz nothwendig ist. Das Nothwendige aber mit Vorsicht auszuwählen, nicht hinüberzugreifen in Gebiete, welche der Familie angehören müssen, ist der Schule erste Pflicht. Der allgemeine Zweck der Erziehung, welchen die Eltern wie die Schule im Auge haben, ist derselbe, nämlich, den Zögling zu bilden, d. h. die in ihm liegenden Anlagen zu entwickeln und ihm die Richtung auf das Ewige, auf das Gute, Wahre und Schöne zu geben. Aber mit jenem allgemeinen Zweck verbindet die Schule zugleich speciellere Zwecke und die Richtung, in welcher sie bildet, ist viel schärfer abgegrenzt und bestimmt, als dies bei der häuslichen Erziehung der Fall sein kann. Man wird das Verhältniß beider am richtigsten bezeichnen, wenn man sagt, die Erziehung der Schule trete der häuslichen Erziehung bestimmend, ergänzend, weiterführend zur Seite. Daß die Schule dazu auch speciellere und oft nur ihr eigene Mittel anwenden muß, ergibt sich von selbst und in diesen Mitteln liegt nicht gerade der kleinste Unterschied zwischen beiden Erziehungsarten. Eins der wesentlichsten Mittel, dasjenige, welches die Schule mit Recht in den Vordergrund stellt, ist die Lehre, der Unterricht selbst.

In drei Punkten aber beruht vornämlich der Unterschied zwischen der häuslichen Erziehung und der Erziehung durch die Schule und diesen Unterschied darf sie bei ihren Einrichtungen nie aus dem Auge verlieren.

In der Schule wird eine Vielheit von Zöglingen zusammen erzogen. Auf so manche Schwierigkeiten, welche sich für den Lehrer aus dieser Eigenthümlichkeit der Schulerziehung ergeben, brauche ich nur hinzuweisen. Genau ermessen kann sie nur der, welcher einmal größere Vereinigungen zu leiten gehabt hat. Es bedarf dazu großer Selbstbeherrschung und besonders einer lebendigen und erfunderischen Geistesgegenwart, verbunden mit lebhaftem Gefühl für Gerechtigkeit.

Ein zweiter Unterschied liegt darin, daß in unsern höheren Schulen die Erziehung nicht in der Hand eines Einzelnen liegt, sondern daß für sie viele, theils nach einander, theils mit einander zusammenzuwirken berufen sind. Und endlich muß hervorgehoben werden, daß die Erziehung der Schule es mit Zöglingen zu thun hat, welche nach ihrem Alter und



ihren Fähigkeiten in verschiedene Abtheilungen zerfallen, davon jede aber in sich eine gewisse Gleichartigkeit trägt.

Aus dieser Vereinigung einer großen und in sich wieder so verschiedenen Schar folgt, daß in der Schule eine feste Norm herrschen, Zucht und Ordnung strenge gehandhabt werden müssen. In ihrem Kreise darf die Schule nicht ohnmächtig sein, darf nicht bittweise verlangen, was sie nothwendig fordern muß, darf nicht versuchsweise die Hand anlegen, um sie wieder zurückzuziehen, wenn man sich nicht fügen will. In der Jugend lebt gottlob ein richtiges Gefühl, wer ihr mit Schwanken und Wanken entgegentritt, dem giebt sie sich nicht zu eigen, der festen ruhigen Kraft aber wendet sie ihr Vertrauen zu; ja ihr folgt sie willig, wo sie sich selbst überwinden muß.

So weit herrschte die Schule in ihrem Kreise, aber die Schule dient auch, und wem diene die Schule anders als der Gesamtheit? Weil die Schule der Gesamtheit dient, kann sie auch nicht alle die Forderungen erfüllen, welche der Einzelne an sie stellt, sondern kann nur denjenigen nachkommen, welche sich als Forderungen der Gesamtheit darstellen.

Eins wird so allgemein von allen Einsichtigen verlangt, daß ich nicht anstehe dieser Forderung den ersten Platz anzuweisen. Es ist die, daß wir unsere Schüler zu frommen und sittlich guten Menschen heranbilden.

Wir zeigen unseren Schülern, daß das Evangelium (2. Tim. 3, 16) eine Kraft Gottes ist, selig zu machen alle, die daran glauben. Wir führen vor ihre kindliche Seele das Bild dessen, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Und welch' eine Gesichtsschreibung enthüllt sich schon den Blicken der Kinder, so einfach und faßlich, daß sie die Wege Gottes, die er im alten Bunde sein Volk führt, mit Händen greifen können. Hier redet die älteste Urkunde des Menschengeschlechts ihre ehrwürdige, heilige Sprache, hier quillt der Born einer Poesie, so erhaben, so sittlich ernst wie keine andere. Aus diesen Quellen fließt durch die evangelischen Lande der tiefe Strom des deutschen Kirchenliedes, das früh in das Gedächtniß der Kleinen geführt, oft noch im spätesten Alter dem müden Erdenpilger Erquickung und Labung gewährt. Wie ohne die Weihe der Religion all' unser Lehren und Thun, der belebenden Wärme entbehren würde, so hat auch die sittliche Ausbildung an ihr erst eine feste, nie versagende Stütze.

Kein Gemeinwesen, also auch die Schule kann bestehen ohne Tugend. Der Schule ist Grund und Boden entzogen, sobald sie gleichgültig ist gegen das sittliche Leben ihrer Glieder. Ja, wie tief begründet diese Forderung ist, kann man schon daraus sehen, daß es noch nie Eltern gegeben hat, welche nicht gewünscht hätten, ihre Kinder möchten moralisch besser sein, als sie selbst sind.

Wird in diesem Punkt eine Uebereinstimmung zwischen dem Leben und der Schule nicht fehlen, so herrscht in den Forderungen, welche in intellectueller Hinsicht an die Schule gestellt werden, eine viel geringere Uebereinstimmung.

Vielfach gegliedert nach Ständen und Berufsarten leben die Menschen im Staate neben einander. Alle suchen in der Schule ihre Bildung und jeder Stand ist nur zu geneigt, das was seinen Zwecken dient, von der Schule berücksichtigt zu wünschen. Der Wunsch durch die Schule eine Vorbereitung auf besondere Berufskreise zu erzielen, ist nicht ohne Einfluß





auf unser höheres Schulwesen geblieben. Neben den Gymnasien sind Realschulen entstanden, von denen viele dem Verlangen für specielle Berufsarten vorzubereiten nachzukommen versucht haben. Aber nirgends ist dies mehr als ein Versuch geworden und man hat sich bald auf das Allgemeinere beschränken müssen. Die heutigen Realschulen unseres Staates sind keine Fachschulen, sondern haben es, wie das Gymnasium, mit allgemeinen Bildungsmitteln und grundlegenden Kenntnissen zu thun.

Aber während den Gymnasien zur Erreichung ihres Zwecks überwiegend das Studium der beiden classischen Sprachen des Alterthums und demnächst die Mathematik dient, legen die Realschulen ein größeres Gewicht auf wissenschaftliche Erkenntniß der objectiven und realen Erscheinungswelt, sowie auf die Sprachen der beiden wichtigsten Culturvölker der Gegenwart; beide berücksichtigen das historische Element, beide wollen vor allem deutsche und christliche Schulen sein.

Diese höhere Lehranstalt enthält die Anfänge zu einem Gymnasium und zu einer Realschule, aber in den Klassen, mit welchen sie eröffnet wird, tritt der Unterschied zwischen Gymnasium und Realschule weniger scharf hervor und bezieht sich, abgesehen von dem Griechischen auf der einen und dem Englischen auf der andern Seite, mehr auf die den einzelnen Disciplinen bestimmte Stundenzahl und die dadurch bedingte Vertiefung in den Lehrgegenstand selbst.

Die höheren Lehranstalten wollen und können nicht ein allseitiges Wissen geben, wohl aber ein gründliches Können in einzelnen Disciplinen. Daher legen wir allen Werth auf das Ueben und die strenge Zucht der geistigen Kräfte. Daher suchen wir die Selbstthätigkeit bei unsern Schülern zu erregen, die nicht durch bloße Aufnahme von allerlei wissenswerthen Dingen, sondern durch eigene Arbeit an wenigen auserwählten Stoffen sich Kenntniß und Bildung erringt. Die Mittel, welche die höhere Schule und so auch diese Anstalt dazu anwendet, sind zunächst die alten Sprachen, in erster Reihe das Lateinische.

Die lateinische Sprache ist das Feld, auf dem die deutschen Knaben ihre ersten Kraftübungen anstellen. Regelmäßigkeit und strenge Form tritt dem Schüler entgegen und nimmt seinen Geist auf die verschiedenste Weise in Anspruch. Durch Uebungen mancherlei Art wird er genöthigt, selbstthätig in die Form der alten Sprache sich hineinzuleben. Aber nicht bloß um formale Bildung ist es uns zu thun, wir wollen auch die Jugend geschickt machen einzudringen in das Leben und den Geist des Alterthums, ihre Theilnahme erwecken an dem Leben einer großen Zeit, in der sich alles Schöne, Gute und Wahre zur höchsten Blüthe entfaltete, und da unsere heutige Cultur die Vergangenheit zur Voraussetzung hat durch das Studium derselben den Blick für die Gegenwart schärfen, die Jugend aus der Unruhe einer noch nicht spruchreifen Gegenwart in die Ruhe einer abgeschlossenen und vollendeten Welt zurückführen.

Das formal bildende Element tritt bei der Behandlung der neueren Sprachen mehr zurück. Sie befähigen Theil zu nehmen an den Entdeckungen und Erfindungen der betreffenden Völker, lehren uns verstehen ihre Einrichtungen in Staat und Kirche, erschließen uns den reichen Schatz ihrer Literatur.



Zahl und Raum lehrt die Mathematik. Sie bildet zugleich durch die Uebung des Scharffsinnes und der Anschauung, durch die Strenge und Unerbittlichkeit ihrer Beweisführung ein wichtiges Glied in der Kette der Unterrichtsgegenstände.

Die Naturwissenschaft lehrt die Gesetze und Erscheinungsformen der realen Welt kennen und befähigt uns, die Kräfte derselben unserem Willen dienstbar zu machen.

Endlich hat die Schule das unmittelbare Band, das sie an das Vaterland knüpft, durch alle ihre Bestrebungen fester und inniger zu knüpfen. Sie wandert mit ihren Zöglingen durch die weiten Gauen unseres Vaterlandes, erschließt ihnen dessen Geschichte und führt sie ein in das heiligste Eigenthum eines jeden Volkes in seine Sprache und Literatur.

Die Muttersprache ist ein Heiligthum, in welches wir Herz und Gemüth versenken sollen. Hier soll der Lehrer an weise ausgewählten Stoffen die Herrlichkeit und den Reichtum des Geisteslebens unseres Volkes zur unmittelbaren Anschauung bringen, die Gemüther und Herzen ergreifen und erwärmen und unsere Jugend ausrüsten mit einer Fülle vaterländischer Weisheit, Frömmigkeit und Treue.

Wie in unserer Literatur haben wir die Pflicht unsere Jugend einzuführen in die vaterländische Geschichte, um dadurch auf Gemüth, Willen und Character unserer Zöglinge zu wirken, in ihnen hingebende Liebe und reine Begeisterung für die Herrlichkeit des deutschen Namens zu entzünden, für jene Ahnen, die mit deutscher Manneskraft Roms stolze Heere vernichteten, für ihre Enkel, die je mächtiger die Feinde anstürmten, um so fester erhoben das Banner der Freiheit und des Vaterlandes, die fest standen zu ihrem Fürsten und auch in den schwierigsten Verhältnissen ächt deutsche Mannentreue bewahrten; ihre Begeisterung erwecken für die Großthaten unserer Väter, die wohl überwunden werden konnten, die aber niemals erlahmten, die den Streit durchfochten bis ans Ende und nicht eher ruhten, als bis sie deutsche Ehre und deutsche Freiheit wieder um so herrlicher hingestellt hatten. An solchen Vorbildern wollen wir unsere Jugend erziehen, daß aus ihr hervorgehe ein Geschlecht von Männern, mit deutschem Sinne, mit deutscher Kraft, mit deutscher Treue, mit deutschem Glauben.

In diesem Kreise bewegt sich die Schule und in diesem Kreise dient sie der Gesamtheit.

Zu diesem Dienst, meine Herren Collegen, sind auch wir berufen, so lassen Sie uns denn in einmüthigem Zusammenwirken unsere Thätigkeit beginnen, lassen Sie uns zusammenstehen in Liebe und Treue zum Besten der uns anvertrauten Jugend. Wir wollen ihr Wissen und Können vermehren und wollen, so weit uns möglich, sie erziehen zu ganzen Menschen. Wenn ich Ihnen irgend etwas versprechen kann, so ist es ehrlicher, offener Sinn, einige Erfahrung, treue Hingebung an alles, was die Pflicht verlangt, warme Theilnahme an allen auf das Wohl und Gedeihen der Anstalt gerichteten Bestrebungen. —

Du aber, allmächtiger Gott, segne unsern Eingang und Anfang, ohne Dich ist unsere Arbeit vergeblich. Segne die neue Anstalt, laß sie werden eine Stätte guter Sitten und gründlicher Bildung. Stärke uns Lehrer mit Deiner Kraft und laß aufgehen und gedeihen die Saat, welche wir säen. Segne die uns anvertraute Jugend mit Deinen besten Gaben, erfülle sie mit Liebe



zu Dir und Deinem Worte, mit Verlangen nach dem Edelsten und Höchsten, was der Mensch erstreben kann. Segne die Stadt und ihre Bewohner, segne die uns vorgefetzten Behörden, segne König und Vaterland. Du bist der Gott, auf den wir alle hoffen, Dir befehle auch ich meine Wege, Du wirst es wohl machen! Amen.

**Psalm von Klein. Männerquartett.**

**Rede des Regierungs- und Provinzial-Schulraths Herrn Dr. Wehrmann.**

Hochgeehrte Versammlung!

Indem ich die an mich gerichtete Bitte, bei dieser Feierlichkeit auch das Wort zu ergreifen, erfülle, glaube ich in meiner Eigenschaft als Vertreter der Königl. Aufsichtsbehörde dieser Schule der Befriedigung einen Ausdruck geben zu dürfen, mit welcher die Königl. Regierung und das Königl. Schulcollegium der Provinz den Entschluß zur Gründung dieser Lehranstalt und seine rasche und zweckmäßige Ausführung wahrgenommen hat. Das Wachsen der Bevölkerung Stettins und seiner näheren Umgebungen, die steigende Zahl derjenigen, welche für ihre Kinder eine höhere Schulbildung suchen, und die damit eingetretene Ueberfüllung der beiden hiesigen höheren Schulen machte auch uns, den Mitgliedern der Königl. Schulbehörden, Sorge und legte uns die Pflicht auf, darauf zu sehen, daß nicht durch den zu starken Zudrang zu den bestehenden Schulen deren Wirken gehemmt und der Erfolg ihrer Aufgaben wesentlich erschwert, ja theilweise unmöglich gemacht werde. Mußte daher manchen Eltern für ihre Söhne die Aufnahme auf eine der beiden höheren Schulen versagt werden, so konnte die Hülfe für solche Bedrängniß doch nicht von den Staatsbehörden kommen. Weder hat der Staat selbst die Verpflichtung, unter solchen Umständen ein neues Gymnasium, eine neue Realschule zu gründen und aus fisciatischen Mitteln zu dotiren, noch ist auch die Staatsregierung befugt, eine Stadtgemeinde zur Gründung und Dotirung höherer Schulen zu nöthigen. Wo sich in einer Stadt ein Bedürfniß dazu zeigt, ist Abhülfe desselben eine Sache der eigenen Entschliebung ihrer Behörden.

Die Stadt Stettin hat nun in diesem Falle mit ihrer Entschliebung nicht zu lange gezaudert. Es wäre ja wohl Veranlassung zu vielen Erwägungen, Erörterungen und Verhandlungen gewesen, und es hätten, wenn man gleich die Gründung eines vollständigen Gymnasiums und einer vollständigen Realschule ins Auge gefaßt hätte, die Fragen, wo und wie sie gebaut, wie eingerichtet, mit welchen Mitteln unterhalten werden sollten, sich gewiß nicht leicht



und rasch erledigen lassen. Zum Reden und Schreiben war noch viel Stoff und Gelegenheit; aber die Lage der Dinge forderte eine That. So hat man denn zur Gründung zweier neuen höheren Schulen rasch einen Anfang gemacht, freilich nur einen Anfang, aber nach einem alten griechischen Sprüchwort ist der Anfang die Hälfte des Ganzen.

Das Werk, dessen Entstehen wir heute feiern, wird sich mit Nothwendigkeit weiter entwickeln; es gleicht nicht mehr einem keimenden Saamenkorn, nein schon einem stattlichen Baume, der gewiß in nicht ferner Zukunft neue Zweige treiben wird.

Es ist also ein wichtiger, folgenreicher Anfang, der heute gemacht wird, und wenn wir mit demselben auch eine höhere Schule von nur erst provisorischem Charakter ins Leben treten sehen, die noch kein eigentliches Statut hat, keine sogenannten Berechtigungen, deren definitive Organisation noch der Zukunft vorbehalten ist, so liegt es doch allen, welche an der Gestaltung des höheren Schulwesens dieser Stadt Antheil nehmen, nahe, mit ernstern Wünschen, mit herzlicher Fürbitte den heutigen Tag zu begrüßen.

Es sei mir gestattet einige solcher Wünsche in kurzem auszusprechen. Ich kann sie zusammenfassen in ein einziges Wort, welches alles in sich schließt, was die Schule zu ihrem Leben und Gedeihen braucht.

Gymnasial- und Real-Klassen sollen in ihr vereinigt sein. Die für die Einrichtung der letzteren seit acht Jahren höchsten Ortes vorgeschriebene Ordnung sagt: „die Realschulen sind ebenso wie die Gymnasien vor allem deutsche und christliche Schulen.“ In der Entwicklung also ihres deutsch-nationalen und christlichen Charakters haben sie beide eine gemeinschaftliche Aufgabe, auf deren nähere Erörterung ich nicht eingehe. Soll sie aber erfüllt werden, so muß jedenfalls eine Tugend in der Schule sich zeigen, welche ebensowohl dem Deutschen als dem Christen eigenthümlich ist, die Treue.

So lange es ein deutsches Volk giebt, rühmt man es wegen seiner Treue. Festhalten am gegebenen Wort, Beharrlichkeit in dem Bemühen, seine Versprechen, seine Verpflichtungen nach allen Seiten hin zu erfüllen, das ist deutsch, das soll ja insonderheit, so hat man oft gerühmt, ein Grundzug des pommerschen Volksstammes sein.

Treue ist aber auch eine Grundforderung des Christenthums. Man suchet, schreibt der Apostel, nicht mehr an Christi Dienern und Haushaltern, als daß sie treu erfunden werden, und wenn Christus der Herr kommen wird, und Rechenschaft halten mit seinen Knechten, dann will er vor allem darnach fragen, ob sie über dem getreu gewesen, was ihnen anvertraut war.

Möge also, das ist in kurzem mein Wunsch und Gebet, diese Schule eine Stätte werden treuen Wirkens und Waltens,

Zunächst von Seiten ihrer Schüler; denn diese sind ja in der Schule die Hauptsache; um ihretwillen wird sie gegründet und ihrer rechten Förderung, ihrer Bildung und Erziehung soll Alles in derselben dienen.

Wird nun kein Schüler in sie aufgenommen ohne das Versprechen, daß er den Lehrern gehorchen, in seiner Arbeit fleißig, in seinem Betragen sitzsam und ordentlich sein wolle, — wie viel kommt darauf an, daß diese Versprechen treu erfüllt werden!

Wie viel für jeden einzelnen Schüler, daß er fortschreite und wohlgerathe! Denn



wer nicht selbst in treuem Fleiß das Seine thut, an dem arbeiten die Lehrer vergebens; wer sich selbst nicht will ziehen lassen, der kann nicht gezogen werden. Wie viel kommt hierauf an für die ganze Schule, damit sie gedeihe und in dem kleinen Staate, den sie bildet, Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen!

Plato bezeichnet als eine Eigenschaft der σοφροσύνη, jener vorzugsweise vom griechischen Jüngling geforderten Cardinaltugend, τὸ αὐτοῦ πράττειν, daß jeder das Seine thue, und Luther's bekannter Spruch: „Ein Jeder lern seine Lektion, so wird es wohl im Hause stoh'n“ deutet ebenfalls hin auf die Pflicht, treulich das Seine zu rechter Zeit und an rechtem Orte zu thun. Wohl der Schule, wo es so zugeht! Wohl den Schülern, die also jeden Tag ihres Schullebens in Treue das Ihre thun. Es wird der Lohn ihrer Treue nicht ausbleiben, mindestens nicht der höchst werthvolle der Gewöhnung an redliches Streben, der der Ausbildung zu einem soliden und zuverlässigen sittlichen Charakter.

Zweitens aber sind der Schule zu wünschen treue Lehrer. Wie ein groß Ding, sprach der Herr, ist es um einen treuen und klugen Haushalter, welchen sein Herr setzet über sein Gesinde, daß er ihnen zu rechter Zeit ihre Gebühr gebe! So sind auch Sie, meine Herren Lehrer dieser Schule, von denen, die Sie in Ihr Amt an derselben berufen haben, ja von Gott dem Herrn selbst, der Ihre Wege hierher gelenkt hat, zu Haushaltern gesetzt über Ihre Schüler, und es ist Ihre Pflicht, jedem derselben seine Gebühr an geistiger Nahrung, an Lehre, Anweisung, Zucht und Vermahnung zu rechter Zeit und in gehöriger Ordnung zu geben. Daß Sie sich dieser Pflicht voll bewußt sind, daran ist kein Zweifel. Es ist unter Ihnen kein unerfahrener Neuling. Sie Alle haben schon im Unterricht an Schulen sich geübt und die meisten von Ihnen schon in hervorragender Weise gezeigt, daß Sie die Pflichten eines Lehrers nicht bloß kennen, sondern auch treu zu erfüllen verstehen. Darum kann der Wunsch, daß diese neue Schule treue Lehrer haben möge, in der That jetzt wie ein Glückwunsch lauten, wie ein Ausdruck freudiger Theilnahme daran, daß es ihr gelungen sei, solche zu bekommen.

Aber Sie Alle machen hier unter neuen Verhältnissen einen neuen Anfang; darum gilt es von Neuem Entschlüsse zu fassen. Möge darunter der sein, in diesem neuen Dienst noch größere Treue zu beweisen als bisher! — Treue in der Erfüllung aller Pflichten des Amtes, auch der mancherlei kleinen, welche es ja auferlegt, Treue im Hinblick auf die großen, idealen Aufgaben des Berufs, Treue in dem Halten des geschwornen Diensteides, in der Befolgung der geltenden Gesetze und Vorschriften, in der Liebe zum Vaterlande, in dem Gehorsam gegen Se. Majestät den König.

Möge es aber dieser Schule zu allen Zeiten nicht an Lehrern fehlen, welche ihren Dienst thun nicht allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern nach dem Willen Gottes und im Herzen! — welche die ihnen anvertraute Heerde weiden nicht wie ein Miethling um des Lohnes willen, sondern, wie ein guter Hirte, der sein Leben läßt für die Schafe, alle ihre Kräfte ihrem Berufe weihen! Der gestrige Sonntag hat uns mit seinem Evangelium und seiner Epistel Christum gezeigt als den guten Hirten, als den Hirten und Bischof unserer Seelen und darauf hingewiesen, daß er uns ein Vorbild gelassen, dem wir nachfolgen sollen. O möchten ihm doch auch die Lehrer dieser Schule darin nachfolgen, daß sie in rechter Treue



ihre Schüler weiden auf den grünen Auen der Wahrheit und echter Wissenschaft und in ernster, liebevoller Zucht sie führen zu den frischen Wassern der Gerechtigkeit, sonderlich daß sie auch werden Hirten und Bischöfe der Seelen ihrer Schüler und diese sorgsam erquicken aus dem Brunnen des Wassers, das in das ewige Leben quillt.

Zum dritten bedarf die Schule für ihr Gedeihen einer treuen Leitung. Um gut Regiment beten wir in der vierten Bitte des Vaterunsers, um gute, getreue Vorsteher und Oberherren für diese Schule. Wohl ihr, wenn solche mit Einsicht und Wohlwollen ihrer warten, gute Ordnungen ihr geben; ihr reichlich gewähren, was sie zu ihrem äußeren Bestehen gebraucht, auf ihre Weiterentwicklung sorgsam bedacht sind. Es liegt in dieser Hinsicht für das angefangene Werk manches in der Zukunft. Aber wir dürfen derselben mit gutem Vertrauen entgegensehen. Wir dürfen hoffen, daß es dem neuen Lehrercollegium bald gelingen werde, sich durch seine Wirksamkeit das Vertrauen der Bürger dieser Stadt und ihrer Behörden zu erwerben und, wenn das gelingt, werden es diese gewiß nicht an sich fehlen lassen, wo es gilt die neue Schule zu fördern und zu pflegen und ihr diejenige Gestaltung zu geben, auf welche ihre innere Entwicklung und die Verhältnisse der Stadt hinweisen werden.

Endlich aber muß es unser größter Wunsch sein, daß dem hier angefangenen Werke der Segen des barmherzigen und treuen Gottes nicht fehle. Was hilft, wie auf dem Ackerfeld und im Garten, so auch auf dem Gebiete des Unterrichts und der Erziehung alles Pflanzen und Begießen, wenn Gott nicht das Gedeihen giebt? Aber der Herr ist treu, schreibt Ect. Paulus an die Thessalonicher, der wird euch stärken und bewahren vor dem Argen. Er will, wo man sein Antlitz sucht und seine Hülfe begehrt, seine Barmherzigkeit alle Morgen neu und seine Treue groß sein lassen.

Ja, Du treuer Gott, der Du der redlichen Arbeit ihren Lohn verheißest, siehe in Gnaden herab auf die Arbeit, die hier begonnen wird, gieb Kraft und Gedeihen, laß ernstes wissenschaftliches Streben, rechtschaffenenes Wesen, lautere gesunde Frömmigkeit hier herrschen und walten, gieb der Schule allezeit treue Schüler, treue Lehrer und Leiter, hilf und segne, und wenn dereinst, so Du willst, heute über 100 oder schon über 50 oder 25 Jahre ein Jubelfest gefeiert werden wird, wenn dann vielleicht aus dieser provisorischen Anstalt zwei große blühende Schulen geworden sind, dann laß diejenigen, welche an ihnen arbeiten, mit Lob und Preis aller der Barmherzigkeit und Treue gedenken, die Du an diesem Werk gethan hast! Amen.

#### Choral:

Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet,  
Der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet,  
Denke daran, was der Allmächtige kann,  
Der dir mit Liebe begegnet.

Lobe den Herren, was in mir ist, lob' seinen Namen,  
Alles was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen,  
Er ist dein Licht, Seele vergiß es ja nicht,  
Lobende, schließet mit Amen.

Am Abende versammelte sich eine zahlreiche Gesellschaft in den Räumen der Loge zu den drei Birkeln zu einem Mahle. Eine Reihe von Trinksprüchen erhöhte die festliche Stimmung der Tischgenossen und hielt diese in heiteren Gesprächen bis zur späten Stunde beisammen.



## II.

# Schulnachrichten.

### A. Lehrverfassung.

#### 1. Die Gymnasial-Klassen.

##### Tertia. Ordinarius: Jonas.

1. Religion. 2 St. Lesen biblischer Abschnitte. Aus dem N. T. messian. und prophet. Stellen, Psalmen. Aus dem N. T. das Leben Jesu in synoptischem Zusammenhang und die Apostelgeschichte; die Bergpredigt, Gleichnisse. Erklärung des IV. und V. Hauptstücks. Bibelsprüche. Wiederholung der bisher gelernten Kirchenlieder und Hinzufügung von einigen neuen. *Jonas*. — 2. Deutsch. 2 St. Lesen und Erklären von prosaischen und poetischen Stellen des Lesebuchs. Belehrungen über das Versmaß. Uebersicht über die Satzlehre und die Formenlehre. Unterschied der starken und schwachen Declination und Conjugation. Im Anschluß an das Lesebuch Mittheilung aus der Synonymik und Wortbildungslehre. Declamationsübungen. Kleine freie Vorträge, besonders aus dem Gebiete der Geschichte. Alle 14 Tage ein Aufsatz beschreibenden Inhalts. Von Zeit zu Zeit auch Uebersetzungen aus dem Lateinischen. *Jonas*. — 3. Lateinisch. 10 St. Syntax der Tempora und Modi. Wiederholung und weitere Ausführung des vorhergehenden grammatischen Pensums. Unterschied der directen und indirecten Rede. Synonymische Unterschiede, Wortbildungslehre. Metrik und metrische Uebungen. Mündliches und schriftliches Uebersetzen ins Lateinische. Memoriren von Vocabeln und geeigneten prosaischen und poetischen Abschnitten. Lesen des Caesar und Ovidius: Metamorphosen mit Auswahl. Extemporalien, wöchentlich ein Exercitium. *Jonas*. — 4. Griechisch. 6 St. (III. a.) Die unregelmäßigen Verba und die Präpositionen. (III. b.) Wiederholung des Pensums der IV., die verba liquida, contracta und die auf *μ*. Vocabellernen nach Ditsfurt. Uebersetzen aus dem Lesebuch von Gottschick. Lectüre aus Xenophon's Anabasis und Anfang der Lectüre von Hom. Odyss. Die im Homer gelesenen Stellen sind möglichst vollständig zu memoriren. Extemporalien und Exercitien. *Caleb*. — 5. Französisch. 2 St. Wieder-



holung des grammatischen Pensums von IV., unregelmäßige Zeitwörter, verbes pronom., impers., Präpositionen. Das Wichtigste über die Wortstellung; alles mit entsprechenden Uebersetzungsübungen. Ploeg, Schulgrammatik, Lect 1 — 45 mit Auswahl. Lernen von Vocabeln und Abschnitten aus den gelesenen Stücken. Extemporalien, alle 14 Tage ein Exercitium. Lectüre aus Rollin, Alexandre le Grand. *Sievert.* — 6. Geographie und Geschichte 3 St. Geographie. 1 St. Deutschland und Preußen physikalisch und politisch. Kurze Wiederholung der übrigen Länder Europas und der mit Europa in näherer Verbindung stehenden außereuropäischen Länder. — Geschichte. 2 St. Deutsche Geschichte von der Völkerwanderung bis zur neuesten Zeit, mit besonderer Berücksichtigung der brandenburgischen. Benützung der betreffenden Wandkarte. *Sievert.* — 7. Mathematik. 4 St. Geometrie. 2 St. Die Linien und Winkel im Kreise, die Gleichflächigkeit der Parallelogramme und Dreiecke, die Aehnlichkeit der Figuren. Anleitung zur Lösung von Constructionsaufgaben. Arithmetik. 2 St. Die vier Grundrechnungen mit absoluten und algebraischen Zahlen, die Proportionslehre, Quadrat- und Kubikwurzeln. Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. Extemporalien; einschlägige schriftliche Arbeiten. *Junghans.* — 8. Naturkunde. 2 St. Systematische Uebersicht der drei Naturreiche. Crystallformen der Mineralien. *Junghans.*

#### Quarta. Ordinarius: Calebow.

1. Religion. 2 St. Leben des Matthäus und Lucas. Eintheilung der Bibel und Reihenfolge der biblischen Bücher. Geographie von Palästina. Erklärung der drei ersten Hauptstücke. Bibelsprüche. Kirchenlieder. *Herbst.* — 2. Deutsch. 2 St. Lesen und Erklären prosaischer und poetischer Stücke aus dem Lesebuch. Declamationsübungen. Der zusammengesetzte Satz, Interpunctionslehre. Orthographische Dictate, in denen auch auf die Fremdwörter Rücksicht genommen wird. Alle 14 Tage ein Aufsatz erzählenden Inhalts, oder Beschreibungen nach vorgängiger Besprechung, auch mit Angabe der Disposition. *Calebow.* — 3. Lateinisch. 10 St. Wiederholung der Formenlehre, Einübung der Casusregeln und der Lehre von den wichtigsten Conjunctionen. Mündliches und schriftliches Uebersetzen ins Lateinische. Vocabellernen. Lectüre des Cornel. Extemporalien, wöchentlich ein Exercitium. *Calebow.* — 4. Griechisch. 6 St. Die regelmäßige Formenlehre bis einschließlich der verba pura non contracta und verba muta. Vocabellernen nach Ditsfurt. Lectüre aus Gottschicks Lesebuch. Wöchentliche Extemporalien. *Herbst.* — 5. Französisch. 2 St. Wiederholung des Pensums von V. und Erweiterung desselben durch die fragenden, verneinenden und fragend-verneinenden Satzformen. Die Pronomina, Zahlwörter, Comparation, Theilungsartikel, die Pluralbildung. Einige unregelmäßige Verba. Orthographische Uebungen. Lernen von Vocabeln und kleinen Sätzen, Versen, Fabeln. Mündliche und schriftl. Uebungen im Uebersetzen aus dem Französischen ins Deutsche und umgekehrt. Wöchentliche Exercitien und Extemporalien. Ploeg, Clem.-Gram. Lect. 75 bis zu Ende. *Pred. Pfundheller.* — 6. Geographie und Geschichte. 3 St. Geographie 1 St. Die europ. Staaten außer Deutschland. Kartenzeichnen. — Geschichte. 2 St. Im S. griechische Geschichte. Die Haupt-



thatfachen und Personen bis zum Tode Alexanders des Großen, mit Einschaltung des Nothwendigsten über die Barbarenvölker. Im W. römische Geschichte bis Augustus, mit kurzer Andeutung ihres Verlaufs bis zur Völkerwanderung. Uebersicht über die Geographie des alten Griechenlands und Italiens. *Peter.* — 7. Mathematik und Rechnen. 3 St. Mathematik. 2 St. Anfangsgründe der ebenen Geometrie. Lehre von den Linien und Winkeln, von den Parallellinien, den Seiten und Winkeln des Dreiecks. Von der Congruenz der Dreiecke und von den Parallelogrammen. — Rechnen. 1 St. Wiederholung der Bruchrechnung, dann Decimalbrüche und Rechnungen des bürgerlichen Lebens. Wöchentliche schriftliche Arbeiten, Extemporalien. *Junghans.* — 8. Zeichnen. 2 St. Freies Handzeichnen. *Kugelmann.* — 9. Gesang. 1 St. Uebung von Liedern aus dem Liederhain von S. Müller, Heft 3 und 4, und bekannten Chorälen. Kenntniß der Noten, Pausen und Tonarten. Regeln über Tonbildung, Athmen und Aussprache. *Lorenz.*

### Quinta. Ordinarius: Pfundheller.

1. Religion. 3 St. Biblische Geschichten des N. T. Eintheilung des Kirchenjahrs. Bibelsprüche. Wiederholung der in VI gelernten Kirchenlieder und Hinzufügung von neuen. Einübung des II. und III. Hauptstückes. *Pfundheller.* — 2. Deutsch. 2 St. Lesen und mündliches, bisweilen auch schriftliches Nacherzählen des Gelesenen. Lernen und Vortragen von Gedichten aus dem Lesebuch. Lehre vom einfachen und erweiterten Satz. Die Conjunctionen. Orthographische und grammatische schriftliche Uebungen im Bilden von Sätzen. Wöchentlich eine häusliche Arbeit. *Pfundheller.* — 3. Lateinisch. 10 St. Wiederholung der regelmäßigen und Einübung der unregelmäßigen Formenlehre. Die einfachsten syntactischen Regeln, Construction des acc. c. inf. und der ablativi absol. Memoriren von Sätzen und Vocabeln. Uebersetzen aus dem Uebungsbuch von Schulz und dem Lesebuch nach Herodot. Wöchentliche Exercitien. Extemporalien. *Pfundheller.* — 4. Französisch. 3 St. Regeln über die Aussprache, Leseübungen. Die Declination, die Hilfszeitwörter und die regelmäßige Conjugation. Orthographische Uebungen. Mündliches und schriftliches Uebersetzen aus dem Französischen in's Deutsche und umgekehrt. Plöz, Elementar-Grammatik, Lect. 1—75. Extemporalien, Exercitien wöchentlich. *Calebaw.* — 5. Geographie. 2 St. Die außereuropäischen Erdtheile mit den wichtigsten Flüssen, Gebirgen, Städten u. s. w. Anleitung zum Skizziren und Kartenzeichnen. Anknüpfung geschichtlicher und anderer Mittheilungen. *Peter.* — 6. Rechnen. 3 St. Die Rechnung mit gemeinen Brüchen. Regelbetri mit ganzen und gebrochenen, unbenannten und benannten Zahlen. Wöchentlich eine häusliche Aufgabe. *Wobbermin.* — 7. Naturkunde. 2 St. Im S. Botanik. Beschreibung der wichtigsten Culturpflanzen. Im W. Zoologie. Genauere Betrachtung einiger wichtigen Familien der Rückgratthiere. *Junghans.* — 8. Schreiben. 2 St. Schreiben nach Vorschriften. Tactschreiben. *Wobbermin.* — 9. Zeichnen. 2 St. Zeichnen von leichten Ornamenten, Vasen, Urnen u. dgl. *Wobbermin.* — 10. Gesang. 1 St. Ein- und zweistimmige Choräle und Figuralstücke. *Wobbermin.*



### Sexta. Ordinarius: Meyer.

1. Religion. 3 St. Bibl. Geschichten des N. T. Vor den Hauptfesten die betreffenden Geschichten des N. T. Memoriren von Sprüchen und geistlichen Liedern. Aus dem Katechismus wird das I. Hauptstück mit Luther's Erklärung auswendig gelernt. *Meyer.* — 2. Deutsch. 2 St. Lesen und mündliches Nacherzählen des Gelesenen. Lernen und Vortragen von Gedichten aus dem Lesebuch. Unterscheidung der Redetheile und der Glieder des einfachen Satzes. Orthographische und kleine grammatische schriftliche Uebungen; wöchentlich eine Abschrift vom Lehrer zu corrigiren. *Meyer.* — 3. Lateinisch. 10 St. Einübung der regelmäßigen Formenlehre. Declination, Conjugation incl. verba deponentia, Genusregeln, Comparation, Zahlwörter (cardin. und ordin.), Pronomina, Präpositionen. Mündliche und schriftliche Uebersetzungen aus dem Uebungsbuch von Ferd. Schulz. Vocabellernen aus Wiggert. *Extemporalien.* *Meyer.* — 4. Geographie. 2 St. Die allgemeinen Grundbegriffe aus der physischen und mathematischen Geographie. Orientirung am Globus und auf den Landkarten mit specieller Durchnahme von Europa. Gelegentliche Mittheilungen aus den Sagen, der Geschichte, dem Natur- und Völkerleben. *Peter.* — 5. Rechnen. 4 St. Die 4 Species in unbenannten und benannten Zahlen. Einübung der wichtigsten Münzen, Maße und Gewichte u. s. w., behufs Reduction derselben auf höhere und niedere Einheiten. Zeitrechnung. Wiederholen und Einüben des kleinen und großen Einmaleins. Wöchentlich eine häusliche Arbeit. *Wobbermin.* — 6. Naturkunde. 2 St. Im S. Botanik. Beschreibung von Blättern, Blüten und einigen einheimischen Pflanzen. Im W. Zoologie. Beschreibung bekannter Thierformen aus verschiedenen Klassen, nach Abbildungen und ausgestopften Exemplaren. *Mitzlaff.* — 7. Schreiben. 3 St. Deutsche und lateinische Schrift. *Wobbermin.* — 8. Zeichnen. 2 St. Eintheilung und innere Ausbildung des Quadrates. Der Lehrer zeichnet die Figur an der Wandtafel vor. *Wobbermin.* — 9. Gesang. 1 St. Notenkenntniß. Einübung von einstimmigen Chorälen und leichten Volksmelodien. *Wobbermin.*

### 2. Die Real-Klassen.

#### Tertia. Ordinarius: Sievert.

1. Religion. 2 St. Wie in III. g. *Pfundheller.* — 2. Deutsch. 2 St. Wie in III. g. Zugleich wird darauf Rücksicht genommen, daß viele Schüler auf dieser Stufe schon ihre Schulbildung abschließen, um zu einem practischen Beruf überzugehen. Die Aufgaben für die schriftlichen Arbeiten beziehen sich deshalb auch nach Inhalt und Form auf die Anforderungen der Verhältnisse des bürgerlichen Lebens. An die Stelle des Aufsatzes tritt auch hier von Zeit zu Zeit eine Uebersetzung aus dem Lateinischen oder Französischen. *Lectüre:* besonders Balladen, Romanzen und Wilhelm Tell. *Jonas.* — 3. Lateinisch. 6 St. Wiederholung



und Ergänzung der Casuslehre und der Lehre von den Conjunctionen. Das Wichtigste aus der Tempus- und Moduslehre. Lectüre des Caesar de bello gallico. Extemporalien, alle 14 Tage ein Exercitium. *Jonas.* — 4. Französisch. 4 St. Wie in III. g. mit größerer Ausdehnung der practischen Uebungen und der Lectüre. Mitunter wird der Inhalt des Gelesenen in französischer Sprache abgefragt und auf diese Weise bei den Geübteren einige Fertigkeit im französischen Sprechen zu erzielen versucht. *Sievert.* — 5. Englisch. 4 St. Einübung der englischen Aussprache, Orthographie und Formenlehre mit vielfachen mündlichen und schriftlichen Uebungen nach Gesenius englischer Grammatik 1. Theil, Memorirübungen. Lectüre von Walter Scott, Tales of a grandfather. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. *Pfundheller.* — 6. Geographie und Geschichte. 4 St. Geographie 2 St. Europa: in einem Jahre vorzugsweise Wiederholung der nicht deutschen Länder, im zweiten, Deutschland und specieller der preussische Staat. Besondere Berücksichtigung der Verkehrswege, der Bodenverhältnisse und Produkte. Kartenzeichnungen — Geschichte 2 St. Wie in III. g. *Sievert.* — 7. Mathematik und Rechnen. 5 St. Erklärung und Hauptgesetze der Grundrechnungen, Proportionslehre. Wiederholung des geometrischen Pensums von IV., sodann die Verwandlung und Theilung der Figuren, die Ausmessung und Proportionalität der Flächenräume, die Aehnlichkeit der Figuren, die Proportionen am Kreise und die Kreismessung. Die wichtigsten geometrischen Sätze nebst Uebungen in der geometrischen Analysis. Vierzehntägige schriftliche Arbeiten. Extemporalien. *Junghans.* — 8. Physik. 2 St. Die allgemeinen Eigenschaften der Körper, dann die wichtigsten Erscheinungen und Gesetze der Schwere, des Luftdrucks und der Wärme. *Junghans.* — 9. Zeichnen. 2 St. Freihandzeichnen und die Elemente der Perspective. *Kugelman.*

#### Quarta. Ordinarius: Herbst.

1. Religion. 2 St. Wie in IV. g. *Herbst.* — 2. Deutsch. 2 St. Wie in IV. g. *Herbst.* 3. Lateinisch. 8 St. Wiederholung der Formenlehre. Die wichtigsten Regeln von der Lehre der Casus und den Conjunctionen. Entsprechende Uebersetzungsübungen aus dem Lateinischen ins Deutsche und umgekehrt. Memoriren von Vocabeln und Sätzen. Lectüre des Cornel. Wöchentliche Exercitien und Extemporalien. *Herbst.* — 4. Französisch. 4 St. Wie in IV. g. Durch vermehrte practische Uebungen und weitere Ausdehnung der Lectüre wird größere Gewandtheit in der Anwendung des Gelernten zu erreichen versucht. *Meyer.* — 5. Geographie und Geschichte. 3 St. Wie in IV. g. *Peter.* — 6. Mathematik und Rechnen. 6 St. Rechnen. 2 St. Wiederholung des Pensums der beiden unteren Klassen. Regelbetri mit Brüchen, Rechnungen des bürgerlichen Lebens, Decimalbrüche. *Wobbermin.* — Mathematik. 4 St. Die Lehre von den Linien und Winkeln, von den Parallellinien, von den Seiten und Winkeln des Dreiecks, von der Congruenz der Dreiecke, von den Parallelogrammen, den Linien und Winkeln am Kreise. Die Gleichförmigkeit der Parallelogramme und Dreiecke bis zum Pythagoräischen Lehrsatz einschließlich. Wöchentlich eine schriftliche Aufgabe. *Mitzlaff.* — 7. Naturkunde. 2 St. Im S: Botanik. Zusammen-



fassende Einübung der botanischen Terminologie an Abbildungen, sodann das Linneische System. Im W. Zoologie. Systematische Uebersicht des ganzen Thierreichs mit Betrachtung einzelner Familien. Das Wichtigste über den Bau des menschlichen Körpers. *Junghans*. — 8. Zeichnen. 2 St. Wie in IV. g. *Kugelmann*.

### Quinta. Ordinarius: Peter.

1. Religion. 3 St. Wie in V. g. *Meyer*. — 2. Deutsch. 3 St. Wie in V. g. *Peter*. — 3. Lateinisch. 6 St. Unregelmäßige Declination der Substantiva und Adjectiva. Genusregeln. Die unregelmäßige Comparation, Declination der Pronomina, die Präpositionen, die verba depon. und die unregelmäßigen verba. Die Constructionen des acc. c. inf. und der abl. absol. werden erläutert. Mündliche und schriftliche Einübung. Vocabellernen. Anfang in zusammenhängender Lectüre. Wöchentliche Exercitien und Extemporalien. *Peter*. — 4. Französisch. 4 St. Wie in V. g. Mündliche und schriftliche Uebungen in größerer Ausdehnung. *Genét*. — 5. Geographie. 3 St. Wie in V. g. *Peter*. — 6. Rechnen. 4 St. Wie in V. g. *Wobbermin*. — 7. Naturkunde. 2 St. Wie in V. g. *Mitzlaff*. — 8. Schreiben. 2 St. Wie in V. g. *Genét*. — 9. Zeichnen. 2 St. Wie in V. g. *Genét*. — 10. Gesang. 2 St. Wie in V. g. *Wobbermin*.

### Sexta. Ordinarius: Mitzlaff.

1. Religion. 3 St. Wie in VI. g. *Prediger Pfundheller*. 2. Deutsch. 4 St. Wie in VI. g. *Mitzlaff*. — 3. Lateinisch. 8 St. Die regelmäßige Declination der Substantiva und Adjectiva, die regelmäßige Comparation, die allgemeinen Grundregeln, die Zahlwörter (card. und ordin.), sum und die vier regelmäßigen Conjugationen. Uebersetzen aus dem Lateinischen ins Deutsche und umgekehrt. Wöchentlich wenigstens eine vom Lehrer zu corrigirende Arbeit. *Mitzlaff*. — 4. Geographie. 3 St. Wie in VI. g. *Prediger Pfundheller*. — 5. Rechnen. 4 St. Wie in VI. g. *Brust*. — 6. Naturkunde. 2 St. Wie in VI. g. *Mitzlaff*. — 7. Schreiben. 2 St. Wie in VI. g. *Haack*. — 8. Zeichnen. 2 St. Wie in VI. g. *Genét*. — 9. Gesang. 1 St. Wie in VI. g. *Brust*.

Die geübteren Sänger aus den Gymnasial- und Realklassen Sexta bis Tertia haben wöchentlich 2 Chorstunden, in denen zwei- und dreistimmige Lieder und Gesänge aus *Wiedemanns Polyhymnia*, Chorale, Hymnen, Motetten und größere Figuralstücke eingeübt werden. *Lorenz*.

Der Turnunterricht wird den Schülern der Anstalt in drei Abtheilungen ertheilt, deren jede wöchentlich zwei Stunden hat. Zur Ausbildung von Vorturnern wird wöchentlich außerdem noch eine Stunde verwandt. *Calebow*.



### 3. Die Vorschule.

Die vierte, dritte und zweite Klasse mit halbjährigem, die erste mit einjährigem Cursus.

#### Erste Klasse. Ordinarius: Brust.

1. Religion. 3 St. Die wichtigsten Erzählungen des N. T., aus dem N. T. Erzählungen aus dem Leben Jesu. Die 10 Gebote ohne lutherische Erklärung. Einige Kirchenlieder. Sprüche. *Brust.* — 2. Lesen und Deutsch. 8 St. Lesen aus Paulsief (Septima). Nacherzählen des Gelesenen und Gehörten. Orthographische Uebungen. Lernen von Gedichten. — Declination des Substantivs und Adjectivs. Comparation. Zahlwort, Fürwort, Zeitwort. Wöchentliche Abschriften aus dem Lesebuch. *Brust.* — 3. Rechnen. 5. St. Die vier Grundrechnungsarten mit unbenannten Zahlen im unbegrenzten Zahlenraum. Das kleine und große Einmaleins. Mündliche und schriftliche Uebungen. *Brust.* — 4. Schreiben. 4 St. Die lateinische und deutsche Schrift. *Brust.* — 5. Geographie. 1 St. Grundbegriffe. Die Umgegend Stettins. Die Haupttheile aus der physischen Geographie von Europa nach Graßmanns Leitfaden. *Brust.* — 6. Gesang. 1. St. Einige leichte Choralmelodien und Volkslieder. *Brust.*

#### Zweite Klasse. Ordinarius: Genét.

1. Religion. 3 St. Ausgewählte Erzählungen von der Schöpfung bis zum Auszug der Kinder Israel aus Aegypten; aus dem N. T. werden die Festgeschichten wiederholt. Sprüche, Liederverse. *Genét.* — 2. Lesen und Deutsch. 8 St. Lesen aus Paulsief (Octava). Uebungen im Wiedererzählen des Gelesenen. Mündliche und schriftliche orthographische Uebungen. — Declination des Substantivs mit bestimmtem und unbestimmtem Artikel. Lernen von Gedichten. Abschriften aus dem Lesebuch. *Genét.* — 3. Rechnen. 6 St. Wiederholung und Erweiterung des Pensums der vorigen Klassen. Multiplication und Division mit einem einziffrigen Multiplicator und Divisor. Einüben des kleinen Einmaleins. Mündliche und schriftliche Uebungen. *Haack.* — 4. Schreiben. 5 St. Wiederholung des deutschen und Einübung des lateinischen Alphabets. *Genét.*

#### Dritte Klasse. Ordinarius: Ganske.

1. Religion. 3 St. Wiederholung der in der vierten Klasse gelernten Geschichten und Hinzufügung von einigen neuen. Einige Sprüche und Liederverse. *Ganske.* — 2. Lesen. 5 St. Lesen der Stücke aus der Berliner Handbibel von Otto Schulz. Uebungen im Erzählen. Buchstabiren. *Ganske.* — 3. Rechnen. 5 St. Addition und Subtraction im Zahlenraum von 1—100. Benutzung der Rechenstäbe und der Russischen Zählmaschine. Mündliche und schriftliche Uebungen. *Ganske.* — 4. Schreiben. 5 St. Das deutsche kleine und große Alphabet. Anfang des Schreibens im Buch. *Ganske.*



### Vierte Klasse. Ordinarius: Haack.

1. Religion. 3 St. A. L. Die einfachsten Erzählungen aus der Patriarchenzeit. N. L. Die Festgeschichten. Liederverse als Gebete. Haack. — 2. Lesen. 10 St. Die Stunden zur Vorübung für das Lesen werden mit den Stunden für das Schreiben durch die Schreiblese-Methode in Verbindung gesetzt. Lautiren und Buchstabiren geschriebener und gedruckter Wörter. Übungsbüchlein für den Schreibleseunterricht. Berliner Handfibel von Otto Schulz. Haack. — 3. Rechnen. 5 St. Zuzählen und Abziehen im Zahlenraum von 1—20. Rechnen im Kopf und auf der Tafel. Haack.

### B. Chronik der Schule.

Das nunmehr abgelaufene Schuljahr begann am 28. April, <sup>1868</sup> das Winter-Halbjahr am 6. October v. J.

Die Vereidigung und Einführung des Dirigenten geschah am 6., die der übrigen Lehrer am 23. April durch den Herrn Stadtschulrath Balsam.

Im Juni wurden die Schüler der Quinta und Sexta, sowie die der Vorschule, von ihren Lehrern an verschiedenen Nachmittagen nach Goglow geführt, wo sie Tauben abwarfen und Turnspiele ausführten. Die Quartaner und Tertianer machten mit ihren Lehrern im September eine Turnfahrt nach dem Messenthiner Walde.

Unterm 28. August ging uns die von der Königlichen Regierung genehmigte Schulordnung der provisorischen höheren Lehranstalt zu. Dieselbe wurde gedruckt und den Schülern zur Aushändigung an ihre Eltern übergeben.

Zu Michaelis v. J. wurde eine vierte Vorschulclasse eingerichtet und als Lehrer derselben Herr Ganske, bisher an der Elementar-Knabenschule auf dem Rosengarten beschäftigt, angestellt. Am 6. October wurde derselbe von dem Dirigenten in sein neues Amt eingeführt.

Während der Herbstferien erkrankte unser Colleague Brust und mußten seine Stunden fast das ganze Vierteljahr hindurch anderweitig besetzt werden. Ein von der Stadtschuldeputation bewilligter Stellvertreter und Herr Ganske ertheilten den größten Theil seiner Stunden. Außerdem übernahmen die Collegen Dr. Junghans, Herbst und der Unterzeichnete je eine Stunde wöchentlich in der Vorschule.

Vom 16.—19. November v. J. inspicierte der Herr Stadtschulrath Balsam die Schule und wohnte dem Unterricht bei allen Lehrern bei. Am Nachmittag des letzten Tages hielt derselbe mit dem Lehrercollegium eine Conferenz, in welcher mehrere Punkte zur Sprache kamen, die sich auf das neben einander Bestehen der beiden parallelen Classensysteme, die Cursusdauer in der Vorschule, den Uebergang unserer Realtertianer in die Secunda der



Friedrich-Wilhelms-Schule, die Vervollständigung der Lehrmittel und das Hospitiren der Lehrer bei einander bezogen.

Am Abende des 19. December v. J. fand in dem Saal der Schule eine Weihnachtsfeier statt, bei welcher vom Schülerchor unter Leitung des Musikdirector Dr. Lorenz Gesänge vorgetragen und Gedichte declamirt wurden.

Die Stadtschuldeputation theilte unterm 9. Januar d. J. dem Dirigenten mit, daß in Folge der Schilderung, welche derselbe von den Nachtheilen entworfen habe, die aus dem provisorischen Character der städtischen höheren Lehranstalt, namentlich für Realtertia zu Tage treten, der Magistrat sich mit dem Herrn Director Kleinsorge in Verbindung gesetzt und an ihn das Ersuchen gestellt habe eine Prüfung derjenigen Realtertianeer, welche von dem Lehrercollegium der provisorischen Lehranstalt für reif zur Beförderung nach Untersecunda erachtet werden und den Wunsch haben zur Friedrich-Wilhelms-Schule überzugehen, beizuwohnen und von dem Ausfall dieser Prüfung die Aufnahme in die Untersecunda der Friedrich-Wilhelms-Schule abhängig zu machen.

Der Herr Provinzial-Schulrath Dr. Wehrmann, welcher die Anstalt im Auftrage der Königl. Regierung vom 18. bis 20. Januar c. einer Revision unterworfen hatte, berief nach Beendigung derselben das Lehrercollegium zu einer Conferenz, um demselben seine Wahrnehmungen mitzutheilen. Dieser Conferenz wohnte der Herr Stadtschulrath bei, welcher auch an den zwei ersten Tagen bei der Revision zugegen gewesen war. Der Herr Provinzial-Schulrath sprach sich zunächst dahin aus, daß die Revision weniger den Zweck gehabt hätte, die Behandlung einzelner Unterrichtsgegenstände im Zusammenhang zu beobachten, als das Verfahren der einzelnen Lehrer und die Leistungen der Schule im Allgemeinen kennen zu lernen. Es wurden sodann die einzelnen Lehrfächer eingehender besprochen und verschiedene den Unterricht und die Methode betreffenden Gegenstände einer näheren Erörterung unterzogen.

In Folge des Beschlusses der städtischen Behörden zu Ostern d. J. die Gymnasialtertia zu errichten, wurde die Gründung einer siebenten ordentlichen Lehrstelle nothwendig, dieselbe erhielt Herr Dr. Meyer, bisher Collaborator an der Friedrich-Wilhelms-Schule. Einige noch zu besetzende Extrastunden hat Herr Prediger Pfundheller zu übernehmen sich bereit erklärt.

Den Zeichenunterricht wird von Ostern ab Herr Kugelmann, der einen einjährigen Urlaub zu seiner weiteren wissenschaftlichen und technischen Ausbildung benutzt, übernehmen.

Nachdem der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten am 20. November v. J. genehmigt hatte, daß der Lehrer Calebow am Unterricht in der Königlichen Central-Turnanstalt vom 1. Februar bis zum Schluß des jetzigen Cursums theilnehme und sich alsdann der Turnlehrer-Prüfung unterziehe, trat Herr Calebow Ende Januar den ihm bewilligten Urlaub an. Gegen eine Remuneration gaben die Schulamts-Candidaten Holland und Nieth 16 wöchentliche Stunden. Von den übrigen Stunden des Herrn Calebow übernahm Herr Herbst zwei und der Unterzeichnete drei Stunden wöchentlich. Den von Herrn Calebow geleiteten Turnunterricht erteilte Herr Dr. Jonas.



Am 20. März feierten wir ein Schulfest. Gesänge des Schülerchors wechselten mit dem Declamiren von Gedichten. Die Tertianer führten eine Scene aus Wilhelm Tell auf; ein Schüler trug das Rondo Capriccioso von Mendelssohn auf dem Clavier vor.

Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs beging die Anstalt am 22. März um 10 Uhr Vormittags. Der Schülerchor sang unter Leitung des Herrn Musikdirectors Dr. Lorenz das von demselben zu diesem Zweck dreistimmig gesetzte *Salvum fac regem*; Dr. Junghans hielt die Festrede: Erinnerungen aus dem Leben König Wilhelms.

### C. Statistische Uebersicht.

Bei der Eröffnung der Schule waren Lehrer an derselben:

1. Gustav Sievert, früher Vorsteher einer Privat-Knabenschule in Stettin.
2. Dr. Ferdinand Junghans, früher Oberlehrer am Gymnasium und der Realschule erster Ordnung zu Dortmund.
3. Dr. Anton Jonas, früher ordentlicher Lehrer an der Stralauer höheren Bürgerschule zu Berlin.
4. Friedrich Herbst, früher ordentl. Lehrer an der Friedrich-Wilhelms-Schule zu Stettin.
5. Erich Salebow, früher ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Stralsund.
6. Dr. Emil Pfundheller, früher Collaborator am Gymnasium zu Stettin.
7. Dr. Carl Peter, früher Lehrer am Gymnasium in Eisleben.
8. Hermann Wihlaff, früher Lehrer an der Sievertschen Privatschule in Stettin.
9. Albert Bobbermin, früher Lehrer an der Vorschule der Friedrich-Wilhelms-Schule in Stettin.
10. Carl Genêt, früher Lehrer an der Neustädtischen Schule in Stettin.
11. Eduard Brust, früher Lehrer an der Sievertschen Schule in Stettin.
12. Otto Haack, früher Lehrer an der Sievertschen Schule in Stettin.
13. Dr. Adolf Lorenz, Musikdirector.



## Die ersten Schüler der Anstalt.

Die mit \* bezeichneten Schüler haben während des ersten Schuljahres die Anstalt verlassen.

## Real-Tertia.

- |  |   |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>* 1. Albert Kamthun aus Falkenburg.</li> <li>* 2. Eberhard Zemke aus Schievelbein.</li> <li>* 3. Otto Franz aus Theresienhof.</li> <li>* 4. Oscar Rosendorf aus Garz.</li> <li>5. Wilhelm Krafemann aus Stettin.</li> <li>6. Albert Jaenke "</li> <li>7. Albert Levy "</li> <li>8. Ernst Wehlitz aus Berlinchen.</li> <li>9. Erich Paetrow aus Ziegenort.</li> <li>10. Heinrich Langner a. Coblenz b. Pasewalk.</li> <li>11. Moritz Leuzner aus Stettin.</li> <li>12. Arnold Obenaus aus Schillersdorf.</li> <li>* 13. Felix Berendes aus Stettin.</li> <li>14. Oscar Petsch aus Berlin.</li> <li>15. Richard Baumann aus Stettin.</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>16. Georg Schulz aus Stettin.</li> <li>* 17. Eduard Brandt aus Uckermünde.</li> <li>18. Erich Schulz aus Stettin.</li> <li>19. Max Bettenstädt "</li> <li>20. Albert Krause aus Bredow.</li> <li>* 21. Julius Reitzenbaum aus Stettin.</li> <li>22. Max Lewin aus Schwedt a./D.</li> <li>23. Richard Weylandt aus Stettin.</li> <li>24. Sigmund Putziger aus Arnswalde.</li> <li>25. Albert Goth aus Stettin.</li> <li>* 26. Heinrich Schulz aus Cammin.</li> <li>27. Rudolph May aus Stettin.</li> <li>* 28. Karl Baumann "</li> <li>29. Richard Meißner "</li> </ul> |
|--|---|

## Real-Quarta.

- |  |  |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>* 1. Gustav Ladisch aus Arnswalde.</li> <li>2. Johannes Guttenberg aus Stettin.</li> <li>3. Emil Carmesin aus Grabow.</li> <li>4. Georg Ludewig aus Cöfelitz bei Cammin.</li> <li>5. August Stein aus Stettin.</li> <li>6. Fritz Mussehl aus Zuckers bei Stolp.</li> <li>7. Martin Krafemann aus Stettin.</li> <li>8. Emil Rickmann aus Uckermünde.</li> <li>9. Salomon Zade aus Polzin.</li> <li>10. Heinrich Haubuß aus Stettin.</li> <li>11. Otto Sagelsdorf aus Swinemünde.</li> <li>* 12. Hans Berendes aus Stettin.</li> <li>13. Richard Fischer aus Arnswalde.</li> <li>14. Albert Silberstein aus Stettin.</li> <li>15. Hans Küster aus Wollin.</li> <li>16. Hermann Scholze aus Breslau.</li> <li>17. August Schneppe aus Stettin.</li> <li>18. Georg Thime "</li> <li>19. Wilhelm Pauli "</li> <li>20. Albert Duodbach "</li> <li>* 21. Paul Bast "</li> <li>22. Karl Schulz aus Rieth bei Neuwarp.</li> <li>23. Otto Krüger aus Dramburg.</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>24. Wilhelm Radloff aus Stettin.</li> <li>* 25. Julius Pippshütz aus Garz a./D.</li> <li>26. Richard Lehmann aus Stettin.</li> <li>27. Paul Fischer "</li> <li>28. Max Hahn "</li> <li>29. Emil Köpfe aus Grabow.</li> <li>* 30. Alfred Krause aus Stettin.</li> <li>31. Emil Krüger aus Garz a./D.</li> <li>32. Johannes Richert aus Stettin.</li> <li>* 33. Paul Dwig aus Grabow.</li> <li>34. Hans Radloff aus Stettin.</li> <li>35. Martin Wilde "</li> <li>36. Julius Hohenstein "</li> <li>* 37. Gustav Rintop aus Loecknitz.</li> <li>38. August Rohlmeyer aus Stettin.</li> <li>39. Max Schlüßer "</li> <li>40. Otto Reibel aus Dorphagen bei<br/>Greiffenberg i./P.</li> <li>41. Wilhelm Voigt aus Stettin.</li> <li>42. Gustav Ehmling aus Garz a./D.</li> <li>* 43. August Steffen aus Schievelbein.</li> <li>44. Emil Schulze aus Billerbeck b. Arnswalde.</li> </ul> |
|--|--|



## Real-Quinta.

- |  |  |
|--|--|
| 1. Paul Gärtner aus Stettin.                             | *25. Eugen Wegner aus Stettin.                       |
| 2. Emil Schulz "   | *26. Georg Werling "                                 |
| 3. Richard Duchâteau "                                   | 27. Albert Nietardt aus Regenwalde.                  |
| 4. Hans Schwarz "  | 28. Carl Wollin aus Stettin.                         |
| 5. Oscar Gogmann "                                       | 29. Louis Stüßner "                                  |
| *6. Eduard Flemming aus Hohenkränig<br>bei Schwedt a./D. | 30. Sigismund Jacobi aus Nörenberg.<br>bei Stargard. |
| 7. Johannes Gehrke a. Drammin b. Wollin.                 | 31. Hermann Gabriel aus Schivelbein.                 |
| 8. Felix Sachtler aus Schivelbein.                       | 32. Arthur Lenz aus Stettin.                         |
| 9. Michaelis Brock aus Stettin.                          | 33. Bernhard Krämer aus Wangerin.                    |
| 10. Hermann Albrecht "                                   | 34. Louis de la Barre aus Straßburg U./M.            |
| *11. Wilhelm Pippmann aus Güstow.                        | 35. Gustav Malchow a. Grünhof b. Stettin.            |
| *12. Robert Zahl aus Bredow.                             | 36. Louis Casparius aus Neuwedel bei<br>Arnswalde.   |
| 13. Otto Krefzmann aus Stettin.                          | 37. Georg Caelius aus Stettin.                       |
| 14. Paul Haymann aus Lodz in Polen.                      | *38. Carl Friße "                                    |
| 15. Wilhelm Johanning aus Stettin.                       | 39. Carl Damerius "                                  |
| 16. Leopold Koch "                                       | 40. Erich Franz aus Theresienhof.                    |
| 17. Max Lewin "  | 41. Tjard Schwarz aus Stettin.                       |
| 18. Benno Lindenstädt "                                  | 42. Max Meyer aus Labeß.                             |
| *19. Theodor Schumann aus Treptow<br>bei Stargard.       | 43. Otto Böttcher aus Stettin.                       |
| 20. Ernst Schacht aus Stettin.                           | 44. Walter Meibauer aus Schivelbein.                 |
| *21. Guido Niesz aus Berlinchen.                         | *45. Ernst Köhler aus Stettin.                       |
| 22. Wilhelm Schönebeck a. Grünh. b. Stettin.             | *46. Paul Buchholz aus Stepenitz.                    |
| 23. August Schütz aus Stettin.                           | 47. Bernhard Groszmann aus Dirschau.                 |
| 24. Rudolf Lewerentz aus Stettin.                        |  |

## Real-Sexta.

- |   |   |
|---|---|
| 1. Hugo Lindner aus Stettin.                        | 17. Gustav Krüger aus Stettin.              |
| 2. Max Korach "                                     | 18. Siegfried Engel "                       |
| 3. Georg Lemm "                                     | 19. Carl Streeck "                          |
| 4. Gustav Wasse aus Bredow.                         | 20. Leopold Juda "                          |
| 5. Max Lau aus Torgelow bei Pasewalk.               | 21. Julius Busse "                          |
| 6. William Radmann aus Neckermünde.                 | 22. Johannes Mannteuffel "                  |
| 7. Paul Krüger aus Garz a./D.                       | 23. Benno Lundberg "                        |
| 8. Johannes Rahn aus Stettin.                       | 24. Paul Goehrke aus Grünhof.               |
| 9. Louis Ladisch aus Grünhof bei Stettin.           | 25. Richard Kintop aus Böcknitz.            |
| 10. Rudolf Kister aus Stettin.                      | 26. Ernst Arnold aus Stepenitz.             |
| 11. Gustav Selle aus Basentin bei Stettin.          | 27. Max Dürr aus Stettin.                   |
| 12. Johannes Dilschmann aus Grünhof<br>bei Stettin. | 28. Adalbert Heyn aus Greifenhagen.         |
| 13. Eugen Gehm aus Swinemünde.                      | 29. Hermann Asch aus Stettin.               |
| 14. Paul Brettschneider aus Stettin.                | 30. Wilhelm Kühhl aus Bredow.               |
| 15. Conrad Borchardt aus Mähringen bei<br>Stettin.  | 31. Bernhard Schaede aus Loeknitz.          |
| *16. Richard Leichsenring aus Stettin.              | 32. Adolf Asch aus Stettin.                 |
|   | 33. Alfred Ludewig aus Grünhof bei Stettin. |
|   | 34. Ernst Padur aus Stettin.                |



35. Theodor Liebfeld aus Stettin.
36. Max Hirsch
37. Franz Tiegs aus Grabow a./D.
38. Ferdinand Höpfer aus Stettin.
39. Franz de la Barre
40. Ernst Borchardt a. Zülchow b. Stettin.

41. Sigmund Engel aus Berlin.
42. Eberhard Feilner aus Stettin.
43. Gustav Winter
44. Gustav Dannenfeld
45. Jacob Joseph aus Labes.
46. Willy Philipp aus Stettin.

### Gymnasial-Quarta.

1. Hermann Range aus Stettin.
2. Leonard Sadée
3. Ernst Kretschmer
4. Johann Müller
5. Wilhelm Steffen
6. Ernst Meister
7. Oscar Wolff aus Bredow.
8. Gustav Niechert aus Stettin.
9. Johann Walther
10. Gustav Lewin
11. Hermann Reimarus

12. Hermann Stubrecht aus Stettin.
13. Conrad Bergemann
14. Max Irrgang aus Penkun.
15. Theodor Meinhold aus Cammin.
16. Wilhelm Mohr
17. Anton Rypke aus Regenwalde.
18. Paul Martens aus Kladow.
19. Philipp Kunze aus Woltersdorff.
20. Johann Basch aus Dievenow.
21. August Thiede aus Hohenzahden.

### Gymnasial-Quinta.

1. Paul Walther aus Stettin.
2. Hellmuth Grafmann aus Milow bei  
Straßburg i. d. U.
- \* 3. Hermann Erüger aus Stettin.
4. Max Guttenberg
5. August Tillack aus Warsow b. Stettin.
6. Karl Wilhelmi aus Stettin.
7. Johannes Stahlberg aus Stettin.
8. Julius Wilhelmi
9. Gustav Werth aus Boblin b. Stettin.
10. Gustav Gutmann aus Stettin.
11. Paul Lübcke
12. Max Dahms
13. Otto Kühn aus Warsow b. Stettin.
14. Paul Degner aus Stettin.
15. Franz Hasse

16. Reinhold Klüsener aus Arnswalde a./D.
17. Gustav Pommer aus Stettin.
18. Richard Koch
19. Konrad Keil
20. Wilhelm Zauke
21. Franz Range
22. August Bachhaus aus Harmsdorf  
b. Gollnow.
23. Max Pickert aus Stettin.
24. Karl Liphardt aus Carlow b.  
Pribbernow.
25. Adolf Auerbach aus Falkenburg.
26. Paul Zimmermann aus Schwiebus.
27. Otto Prochnow aus Boblin b. Stettin.
28. Ernst Prochnow
- \*29. Emil Janßen aus Stettin.

### Gymnasial-Sexta.

1. Max Friedrichs aus Stettin.
2. Franz Eigbrecht aus Boblin.
3. Paul Strecker aus Grünhof.
4. Franz Amelung aus Stettin.
- \* 5. Hermann Benjemann
6. Max Wandel aus Dryszew.
7. Carl Kühne aus Stettin.

8. Hermann Hesse aus Baumgarten.
9. Fritz Fleischer aus Stettin.
10. Emil Falsch
11. Albert Pricelius
12. Horst Hinderfin
13. Ernst Sievert
14. Victor de Lafrémoire



- |                                |  |
|--------------------------------|--|
| 15. Emil Timm aus Stettin.     | 26. Johannes Brettschneider aus Stettin. |
| 16. Paul Timm "                | 27. Walter Scheidemann "                 |
| 17. Richard Kasten "           | 28. Carl Koppen aus Bredow. "            |
| 18. Friedrich Herrmann "       | 29. Georg Schwinning aus Stettin.        |
| 19. Heinrich Pabst "           | *30. Paul Werner aus Regenwalde.         |
| *20. Paul Erüger "             | 31. Franz Zienow aus Stettin.            |
| 21. Ernst Witte "              | 32. Carl Steinmeyer aus Grabow.          |
| 22. Carl Werten "              | 33. Carl Haase aus Dorotheenwalde.       |
| 23. Hans Bock aus Hohenzahden. | 34. Paul Junghans aus Stettin.           |
| 24. Albert Boldt aus Stettin.  | 35. Max Krienke aus Greifenhagen.        |
| 25. Emil Kobs "                | 36. Otto Reibel aus Bismarck.            |

## V o r s c h u l e .

### I. Klasse.

- |  |  |
|--|--|
| 1. Guido Sontag aus Stettin.                   | 23. Wilhelm Staewen aus Stettin.           |
| 2. Johannes Schön "                            | 24. Paul Berg "                            |
| 3. John Büttner aus Grabow a. D.               | 25. Carl Gollatz aus Grabow a. D.          |
| 4. Oscar Großmann aus Stettin.                 | *26. Franz Ladewig aus Stettin.            |
| 5. Paul Sauerhering "                          | 27. Max Brod "                             |
| *6. Friedrich Arnold "                         | 28. Hans Piernay "                         |
| *7. Victor Leibkühler "                        | 29. Oscar Schubert "                       |
| *8. Johannes Leibkühler "                      | 30. Feodor Sandkuhl "                      |
| 9. Heinrich Streeck "                          | 31. Philipp Burmeister "                   |
| 10. Emil Streeck "                             | 32. Richard Riskow "                       |
| 11. Carl Berg "                                | 33. Carl Kühl aus Grabow a./D.             |
| 12. Friedrich Schillow "                       | 34. Max Gärtner aus Stettin.               |
| 13. Johannes Leibauer aus Zülchow bei Stettin. | 35. Otto Nieffenstahl "                    |
| 14. Eduard Wellmann aus Stettin.               | 36. Leopold Lewin "                        |
| 15. Gustav Kühne "                             | 37. Ernst Wollin "                         |
| 16. Max Rohrer "                               | 38. Hermann Guntow aus Warsow bei Stettin. |
| 17. Max Kretschmer "                           | 39. Paul Zienow aus Stettin.               |
| 18. Rudolph Scherping "                        | 40. Emil Schittnig "                       |
| 19. Robert Dannenfeldt "                       | 41. Paul Fischer aus Grabow a./D.          |
| 20. Georg Silberstein "                        | 42. Franciscus Sellmann aus Stettin.       |
| 21. Paul Kunz aus Schievelbein.                | 43. Max Stöbhaas aus Grabow a./D.          |
| 22. Wilhelm Schau aus Stettin.                 | 44. Wilhelm Wüft "                         |

### II. Klasse.

- |                              |                                  |
|------------------------------|----------------------------------|
| 1. Emil Strömer aus Stettin. | 6. Walther Herrmann aus Stettin. |
| 2. Emil Penz "               | *7. Max Schulz aus Grabow a./D.  |
| 3. Otto Sievert "            | 8. Ernst Schulz aus Stettin.     |
| 4. Johannes Succo "          | 9. Franz Stephan "               |
| 5. Max Ryaw "                | *10. Gustav Wegener "            |



11. Paul Jankowski aus Stettin
12. Carl Scheringer "
13. Martin Quistorp "
14. Koblund Stahlberg "
15. Rudolph Stahlberg "
16. Max Baldow "
17. Richard Walther "
18. Heinrich Bent "
19. Carl Ziehm "
20. Emil Sonntag "
21. Wilhelm Calließ "
22. Johannes Köther "
23. Alex. Bauer "
24. Emil Lewin "
25. Paul Dieckow "
26. Oswald Magunna "
27. Rudolph Müller "
28. Carl Pieper "
29. Arthur Schröder "
30. Paul Grammiter "

31. Hugo Hirsch aus Stettin.
32. Charles de Lafremoire aus Stettin.
33. Carl Grange "
34. Paul Schillow "
35. Hermann Cohn "
36. Hugo Ryaw "
37. Theodor Wellmann "
38. Ernst Lorenz "
39. Reinhold Burmeister "
40. Max Schulz "
41. Georg Rosenstein "
42. Leopold Dummer "
43. Ernst Malchow "
- \* 44. Paul Kochendörfer "
45. Carl Junghans "
46. Georg Leistikow aus Züllchow
47. Paul Winter aus Stettin.
48. Max Winter "
49. Paul Köhler "

### III. Klasse.

1. Emil Müller aus Stettin.
2. Franz Pahl "
3. Moritz Pickert "
4. Arthur Ludewig "
5. Karl Haffe "
6. Paul Kohnke "
7. Benno Marcuse "
8. Emil Veierlein "
9. Adolf Kefffeldt "
10. Ewald Wellmann "
11. Richard Mahnke "
12. Paul Rosentreter "
13. Paul Köhler "
14. Georg Köhler "
15. Karl Bollmann "
16. Arthur Eilert "
17. Billy Meister "
18. Otto Recke "
19. Max Malchow "
20. Georg Fritsch "
21. Wilhelm Lemke "
22. Ernst Müller "
23. Ernst Schleich "

24. Max Eichhoff aus Stettin.
25. Ernst Senger "
26. Franz Lemke "
27. Oscar Kieckbusch "
28. Gustav Grotjohann "
29. Georg Stamper "
30. Erich Keil "
31. Max Behrendt "
32. Gustav Gerling "
33. Adolph Wolff "
34. Ernst v. d. Nahmer "
- \* 35. Alfred Sonntag "
36. Hans Przewisinski "
37. Joh. Gärtner "
38. Georg Sabagli "
39. Wilhelm Janzen "
40. Paul Gustmann aus Grabow.
41. Lajos Brückmann "
42. Ditto Haack "
43. Max Willert "
44. Max Fischer "
45. Ernst Gents aus Forcadenberg bei  
Lödnitz.



Im Laufe des Schuljahres sind aufgenommen in:

#### Gymn. IV.

Hans Roeder aus Oldenburg.  
Alexander May aus Schlichtern.  
Ernst Wittstoc aus Penkun.  
Wilhelm Brockmann aus Damm.  
Paul Uebe aus Rütow.  
Alfred Marcuse aus Pasewalk.

#### Real IV.

Max Junker aus Vogelsang.  
Ernst Vorchert aus Schabeleben.  
Friedrich Gehrke aus Wessenthin.  
Hermann Tietz aus Birnbaum.

#### Gymn. V.

Otto Hoest aus Stettin.  
Ferdinand Spahrberg aus Stepenitz.  
August Schnell aus Löwitz bei Anclam.  
Wilhelm Grütmacher a. Carwitz b. Schlawe.

#### I. Klasse.

1. Georg von Kleist aus Stettin.
2. Johannes Räder "
3. August Pust "
4. Isidor Löwenthal aus Pöcknitz.
5. Rudolph Bollmann aus Bernstein.
6. Paul Koltermann aus Roggow b. Daber.
7. Richard Tiede aus Ziegenort.
8. Eugen Brunner aus Stettin.
9. Paul Dittmer

#### II. Klasse.

1. Franz Schallehn aus Stettin.
2. Friedrich Knauer "
3. Friedrich Timm aus Newcastle.
4. Friedrich Hasenow aus Stettin.
5. Max Gollatz aus Grabow a./D.
6. Ulrich Hagen aus Stettin.

#### III. Klasse.

1. Wilhelm Janzen aus Stettin.
2. Louis Merten "
3. May Veradt "
4. Willy Kersten "

#### Real V.

Wilhelm Gauger aus Regenwalde.  
Otto Borchard aus Pencun.  
Ferdinand Brunn aus Neuenkirchen.

#### Gymn. VI.

Julius Vorchert aus Prenzlau.  
Adolf Springborn aus Stettin.  
Paul Haurwitz "  
Karl Schleich "  
Karl Victor v. Harder "  
Richard Bueck "  
Alfred von Kleist "

#### Real VI.

Ferdinand Pust aus Ziegenort.  
Otto Gauger aus Regenwalde.  
Paul Usher aus Naugard.  
Jacob Zade aus Polzin.  
Richard Schubbert aus Stettin.  
Emil Vofj "

### V o r s c h u l e .

#### IV. Klasse.

1. Felix Siebers aus Stettin.
2. Paul Rahmlow "
3. Georg Schallehn "
4. Georg Schröder "
5. Ernst Rabbow "
6. Max Rudolphi "
7. Karl Johannes "
8. Georg Bornemann "
9. Ulrich Wilcken "
10. Ernst Blanquart "
11. Fritz Moritz "
12. Karl Kalließ "
13. Emil Eckert "
14. Max Zienow "
15. Paul Sadée "
16. Fritz Merten "
17. Paul Krefsmann "
18. Alfred Hirsch "
19. Georg Schwarze "

Durch den Tod verlor die Anstalt seit Ostern v. J. den Gymnasia = Sextaner Friedrich Arnold, und die Schüler der Vorschule Alfred Sonntag, Franz Ludwig und Eugen Brunner.



### Lehrapparat.

Die Lehrerbibliothek der Anstalt besteht aus mehr als 300 Bänden. Die Bibliothek des hiesigen Gymnasiums schenkte 164 Nummern werthvoller Doubletten und Herr Buchhändler von der Nahmer mehrere seiner Verlagsartikel. Aus eigenen Mitteln wurden 30 Bände wissenschaftlicher Werke angeschafft. Herr Stadtschulrath Balsam schenkte einen Band Mittheilungen der hiesigen physicalischen Gesellschaft.

Die Schülerbibliothek zählt 93 Bände, theils Geschenk des Dirigenten, theils eigene Anschaffungen. Herr Kaufmann Lichtheim übersandte uns eine Anzahl Schulbücher für Gymnasial-Tertianer und Secundaner, sie werden später Verwendung finden. Für diese Geschenke sprechen wir den Gebern unsern schuldigen Dank aus.

Der naturhistorische Apparat enthält 25 Stück ansgestopfte Säugethiere und Vögel, nebst einigen präparirten Schädeln von Säugethieren. Außerdem ist der zoologische Wandatlas von Kuprecht gekauft worden.

Für den historischen, geographischen, Gesang- und Zeichenunterricht sind die Lehrmittel vermehrt worden.

### Verzeichniß der Schulbücher,

welche in der provisorischen höheren Lehranstalt eingeführt sind.

#### Religion.

Die Bibel in IV und III.  
Biblische Geschichten für Stadtschulen von Graßmann in VI und V.  
Die 80 Kirchenlieder.  
Katechismus von Bachmann.

#### Deutsch.

Lesebuch von Hopf und Paulsief. I. Theil (Sexta — Quarta) und II. Theil (Tertia).  
Deutsche Elementar-Grammatik und Satzlehre von Kleinsorge in VI u. V.

#### Latein.

1. Kleine lat. Sprachlehre von Dr. Ferdinand Schulz.
2. Dessen Übungsbuch zur lat. Sprachlehre für die unteren und mittleren Klassen. Letzterer Theil für Gymn. III.
3. Wiggert, latein. Vocabularium für die Gymnasialklassen.
4. Lesebuch nach Herodot. G. und R. V.
5. Cornel. G. und R. IV.
6. Caesar. G. und R. III.
7. Dvid. G. III.



Griechisch.	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Buttmann, griech. Grammatik. G. IV und III.</li> <li>2. Gottschick, Lesebuch. G. IV und III.</li> <li>3. Ditsfurt, Vocabularium. G. IV und III.</li> <li>4. Xenophon, Anabasis. G. III.</li> <li>5. Homers Odyssee. G. III.</li> </ol>
Französisch.	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Ploeg, Elementar-Grammatik. G. und R. V und IV.</li> <li>2. Ploeg, Schulgrammatik. G. und R. III.</li> <li>3. Lüdeking, französisches Lesebuch. 1. Theil. R. IV.</li> <li>4. Rollin, Alexandre le Grand. G. und R. III.</li> </ol>
Englisch.	<p>Gesenius, engl. Grammatik. R. III.</p> <p>Walter Scott, Tales of a grandfather. R. III.</p>
Geographie.	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Graßmann u. Griebel, Leitfaden der Geographie in zwei Cursen. (Sexta.)</li> <li>2. Daniel, Leitfaden für den geogr. Unterricht. G. und R. V—III.</li> <li>3. Schulatlas von Sydow oder Stieler. G. und R. VI—III.</li> </ol>
Geschichte.	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. D. Jaeger, Hilfsbuch für den ersten Unterricht in alter Geschichte. (Quarta.)</li> <li>2. G. Eckert, Hilfsbuch für den ersten Unterricht in der deutschen Geschichte. (Tertia.)</li> </ol>
Mathematik und Rechnen.	<p>Gandtner und Junghans, geometrische Aufgaben-Sammlung. Theil 1. (R. III.)</p> <p>Balsam, geometrischer Leitfaden. (G. III.)</p> <p>Balsam, arithmetisches Uebungsheft 1 und 2. G. und R. IV und III.</p> <p>Wulfov, Rechenhefte 2—4. (G. und R. VI—IV.)</p>
Physik.	<p>Emsmann, physic. Vorschule. R. III.</p>
Gesang.	<p>Zarnikow, Schul-Choralbuch. G. und R. VI—III.</p> <p>Erf und Greef, Sängerbain. G. und R. VI—V.</p> <p>S. Müller, Liederbain 3. und 4. Heft. G. und R. IV—III.</p> <p>Wiedmann, Polyhymnia. G. und R. VI—III. (Chor.)</p>

### V o r s c h u l e .

1. Wobbermin, Uebungsbüchlein für den ersten Unterricht im Schreiblefen.
2. D. Schulz, Berliner Handfibel. IV. und III. Kl.
3. Paulsiek, deutsches Lesebuch. (Octava II. Kl. und Septima I. Kl.)
4. Wulfov, 1. Rechenheft. II. und I. Kl.
5. Die 80 Kirchenlieder. II. und I. Kl.
6. Deutsche Elementar-Grammatik. I. Kl.
7. Graßmann u. Griebel, Leitfaden der Geographie in zwei Cursen. I. Kl.



Die Anstalt hat in dem ersten Jahre ihres Bestehens sich recht erfreulich entwickelt. Den stärksten Zuwachs — von der Vorschule abgesehen — hat die Gymnasial-Quarta erfahren, die mit 21 Schülern eröffnet, gegenwärtig 33 Schüler zählt, von denen 16 nach Tertia versetzt werden können. Es ist zu hoffen, daß, wenn die Tertianer die Reise für Secunda erlangt haben werden, was bei der Mehrzahl wohl Michaelis 1870 der Fall sein kann, das bereits projectirte Gymnasialgebäude vollendet sein wird. Für die Gymnasialklassen hat alsdann das Provisorium ein Ende, diese siedeln in das neue Gebäude über, in welchem durch Errichtung der Secunda, später der Prima, das Gymnasium seinem Abschluß entgegengeführt werden kann.

Nicht so günstig stehen die Realklassen; noch harren sie des Beschlusses, der ihre Fortbildung sicher stellt. Die Stadt hat hier das conservirt, was sie vorgefunden, da die Privatschule bereits vor 6 Jahren eine Tertia hatte und schon seit 1863 Schüler in die Secunda der Friedrich-Wilhelms-Schule entlassen konnte. Die weitere Entwicklung der Realklassen ist aber für die Bevölkerung Stettins ein dringendes Bedürfnis, noch immer leidet die Friedrich-Wilhelms-Schule in den Klassen Sexta bis Tertia an Ueberfüllung und unsere Realklassen haben das gefegliche Maximum nahezu erreicht. Die Theilung der Klassen wird sich auf die Dauer nicht hinausschieben lassen. Die weitere Fortbildung ist aber auch der Anstalt selbst wegen nothwendig, da sie sonst nur von den Eltern aufgesucht werden dürfte, die für ihre Söhne in der Realschule keine Aufnahme mehr finden. Ein großer Theil des Publikums sucht aber die höheren Lehranstalten nicht allein der Bildung, sondern auch der ihnen verliehenen Berechtigungen wegen auf. Die gesuchteste Berechtigung, die für den einjährigen freiwilligen Militairdienst, wird aber erst durch einen wenigstens einjährigen Besuch der Secunda erworben. Die Einrichtung einer Art von Abiturienten-Prüfung, von der oben gesprochen, erleichtert zwar unsern Tertianern den Uebergang in die Secunda der Friedrich-Wilhelms-Schule und sichert dort ihre Aufnahme, hebt aber den Hauptübelstand, den Uebergang in eine andere Schule, die oft schon nach einem Jahr wieder verlassen wird, nicht auf. Die Einrichtung der Secunda würde diesem Uebelstande ein Ende machen. Welchen Abschluß die neue Reallehranstalt haben soll, ob ihr Lehrplan dem der Friedrich-Wilhelms-Schule conform einzurichten, oder ob nicht Modificationen in demselben vorzunehmen sein werden, das sind Dinge, die sich bald regeln lassen; nothwendig scheint es aber, daß auch die reale Seite der provisorischen Lehranstalt möglichst bald eine definitive Gestalt gewinne und sich zu einer Schule ausbilde, der auch staatliche Berechtigungen nicht abgehen. Diese zu verdienen, diese möglichst früh ihren Schülern zu verschaffen, bleibt die Aufgabe der Schule, gelingt es ihr diese zu lösen, dann wird ihr wie bisher das Vertrauen der Eltern und das Wohlwollen der Behörden nicht fehlen, dann darf auch sie, wenn es ihr im Laufe der Jahre in dem jetzigen kleinen Hause zu eng wird, darauf rechnen, daß die Opferwilligkeit der Bürgerschaft unserer Stadt die Mittel gewähren wird, um auf einem geeigneten Bauplatz auch für sie ein würdigeres Gebäude zu errichten.

Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag, den 6. April. Die Prüfungen für die Aufnahme in die Realklassen findet am Freitag, den 2. April, für die Gymnasialklassen am Sonnabend, den 3. April, jedesmal von 9—12 Uhr Vormittags, im Conferenz-Zimmer der Anstalt, statt. Die für die Vorschule angemeldeten Kinder bitte ich am Montag den 5. April, zwischen 11—12 Uhr mir zuführen zu wollen.

Sievert.



№.	Lehrer.	Ordin.	G. III.	G. IV.	G. V.	G. VI.	R. III.	R. IV.	R. V.	R. VI.	Vorschule.				Sa.	
											I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	IV. Kl.		
1.	Dirigent Sievert.	R. III.	2 Frnz. 3 Gesch. Geogr.				4 Frnz. 4 Gesch. Geogr.									13
2.	Oberl. Dr. Junghans.		4 Math. 2 Ntrf.	3 Math.	2 Ntrf.		5 Math. 2 Bhpj.	2 Ntrf.								20
3.	Ordentl. Lehrer Dr. Jonas.	G. III.	2 Relig. 2 Dtsch. 10 Lat.				2 Dtsch. 6 Lat.									22
4.	Ordentl. Lehrer Herbst.	R. IV.		2 Relig. 6 Grch.				2 Relig. 2 Dtsch. 8 Lat.								20
5.	Ordentl. Lehrer Salebow.	G. IV.	6 Grch.	2 Dtsch. 10 Lat.	3 Frnz.											21
6.	Ordentlicher Lehrer Dr. Pfundheller.	G. V.			3 Relig. 2 Dtsch. 10 Lat.		2 Relig. 4 Engl.									21
7.	Ordentlicher Lehrer Dr. Meyer.	G. VI.				3 Relig. 2 Dtsch. 10 Lat.		4 Frnz.	3 Relig.							22
8.	Collaborator Dr. Peter.	R. V.		3 Gesch. Geogr.	2 Geog.	2 Geog.		3 Gesch. Geogr.	3 Dtsch. 6 Lat. 3 Geog.							22
9.	Provi. Collab. Mizlaff.	R. VI.				2 Ntrf.		4 Math.	2 Ntrf.		4 Dtsch. 8 Lat. 2 Ntrf.					22
10.	Lehrer Wobbermin.				3 Rchn. 2 Schb. 2 Zeich. 1 Gesg.	4 Rchn. 3 Schb. 2 Zeich. 1 Gesg.		2 Rchn.	4 Rchn. 1 Gesg.							25
11.	Prediger Pfundheller.			2 Frnz.							3 Relig. 3 Geog.					8
12.	Musikdirector Dr. Lorenz.			1 Ges.				1 Gesg.								2 2)
13.	Zeichenlehrer Kugelmann.			2 Zeich.			2 Zeich.	2 Zeich.								6
4.	Lehrer Genét.	Vorsch. II. Kl.						4 Frnz. 2 Schb. 2 Zeich.	2 Zeich.			3 Relig. 8 Les. u. Dtsch. 5 Schb.				26
5.	Lehrer Brust.	I. Kl.								4 Rchn. 1 Gesg.		3 Relig. 8 Les. u. Dtsch. 5 Rchn. 4 Schb. 1 Geog. 1 Gesg.				27
5.	Lehrer Saad.	IV. Kl.							3 Schr.			6 Rchn.	3 Relig. 10 Sch. Lesen. 5 Rchn.			27
7.	Lehrer Ganske.	III. Kl.										3 Relig. 5 Lesen. 5 Rchn. 5 Schb.				18



## Uebersicht

der statistischen Verhältnisse der provisorischen höheren Lehranstalt von Ostern 1868 bis Ostern 1869.

Fächer.	Allgemeiner Lehrplan.								Stunden.	Zahl der Schüler		
	Gymnasial-Klassen.				Real-Klassen.					In	Ostern 1868	Mich. 1868
	III.	IV.	V.	VI.	III.	IV.	V.	VI.				
Religion	2	2	3	3	2	2	3	3	20	Gymn. IV.	21	33
Deutsch	2	2	2	2	2	2	3	4	19	" V.	29	32
Latein	10	10	10	10	6	8	6	8	68	" VI.	36	41
Griechisch	6	6	—	—	—	—	—	—	12			
Französisch	2	2	3	—	4	4	4	—	19	Real III.	29	29
Englisch	—	—	—	—	4	—	—	—	4	" IV.	43	45
Geschichte und Geographie	} 3	3	2	2	4	3	3	3	23	" V.	47	47
Mathematik und Rechnen										} 4	3	3
Naturkunde	2	—	2	2	2	2	2	2	14			
Schreiben	—	—	2	3	—	—	2	3	10	I. Klasse	45	50
Zeichnen	—	2	2	2	2	2	2	2	14	II. "	49	31
Gesang	(2)	1	1	1	(2)	1	1	1	7	III. "	44	42
Turnen					(7)					IV. "	—	27
<b>Summa</b>	<b>31</b>	<b>31</b>	<b>30</b>	<b>29</b>	<b>31</b>	<b>30</b>	<b>30</b>	<b>30</b>	<b>251</b>	<b>Summa</b>	<b>390</b>	<b>422</b>

### V o r s c h u l e.

Fächer.	Klasse.				Stund.
	I.	II.	III.	IV.	
Religion	3	3	3	3	12
Lesen und Deutsch	} 8	8	5	6	27
Geographie					
Rechnen	5	6	5	5	21
Schreiben	4	5	5	4	18
Gesang	1	—	—	—	1
<b>Summa</b>	<b>22</b>	<b>22</b>	<b>18</b>	<b>18</b>	<b>80</b>

Im Laufe des Schuljahres sind:  
aufgenommen 66,  
abgegangen 34 Schüler.

Die Turnstunden, die beiden Chorstunden und eine Zeichenstunde in R. III und G. IV fallen außerhalb der Schulzeit